

Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Der Erntekranz

Pressefoto: Max Löhrrich

*Windet zum Kranze die goldenen Ähren,
flechtet auch blaue Zyanen hinein.
Freude soll jedes Auge verklären!*

Friedrich von Schiller

Was sagt uns Schlesiens Geschichte?

Von Dr. phil. Kurt Schubert

Der schlesischen Landschaft eigentümlich sind die aus ebenem oder welligem Gelände isoliert hervorragenden Berge, wie die Landskrone bei Görlitz, der Gröditzberg zwischen Goldberg und Bunzlau, der Streitberg bei Striegau, der Rummelberg bei Strehlen und der Zobten, der sich im Kreise Schweidnitz 718 m hoch erhebt.

Hier feierten früher die Studenten der Breslauer Universität das Fest der Sommer Sonnenwende, das durch einen geselligen Kommers eingeleitet wurde. Gerhart Hauptmann hat ihn in seinen herrlichen Jugenderinnerungen humor- und verständnisvoll geschildert. Die Wahl des Zobten für dieses Fest war wohlbegründet. Zwar ist der Name slawischen Ursprungs und leitete sich her von Sobota (Sonnabend), weil in der am Fuße liegenden Ortschaft an diesem Tage Markt abgehalten wurde, aber ursprünglich hieß der Berg **Siling** nach den Silingern, die um ihn herum ihren Wohnsitz hatten. Er war ihr heiliger Berg, auf dem sie ihren Göttern opferten. Die Silinger waren ein Stamm der germanischen Völkerschaft der Vandalen, die damals Schlesien innehatten.

Um 300 verließen die Vandalen Schlesien und fielen in das römische Reich ein. Sie gelangten über Spanien, wo noch die Landschaft Andalusien von ihnen zeugt, nach Nordafrika, gründeten dort ein Reich, wurden aber 535 von den Oströmern besiegt und vernichtet. Ein Teil von ihnen war zurückgeblieben. Doch konnte er sich gegen die seit etwa 600 in Schlesien eindringenden Slawen nicht halten und ging, soweit er nicht auswanderte, in ihnen auf.

Nicht nur in Schlesien, sondern auch in Mecklenburg, Pommern, der Mark Brandenburg und Sachsen waren nach dem Abzug der germanischen Völkerschaften die Slawen eingedrungen, ja sie hatten sogar die Saale und das Fichtelgebirge erreicht. Diese verlorenen Gebiete wurden im 12. Jahrhundert schrittweise dem Deutschtum wiedergewonnen. Man hat dieses Ergebnis mit Recht die Großtat des deutschen Volkes im Mittelalter genannt. Auch für Schlesien schlug nun die Stunde. Dort regierte der **Herzog Heinrich I.**, der Bärtige, aus dem Geschlecht der Piasten, die das nach 900 entstandene Polen regierten. Er selber war kein Pole mehr. Seine Großmutter und seine Mutter waren deutsche Fürstentöchter. Seine Gemahlin war die Heilige Hedwig aus Andechs bei München. Um seinem zurückgebliebenen Land aufzuhelfen, rief er die Deutschen ins Land.

Werfen wir einen Blick auf die Verhältnisse in Schlesien zur slawischen Zeit.

Das Land gehörte den Fürsten und dem Hochadel, den Schlachtschützen. Städte gab es nicht, nur Marktflecken. Die Bauern waren Leibeigene ohne Besitzrecht, die nach Belieben verpflanzt werden konnten. Sie waren ihren Herrn zu allerlei Diensten

verpflichtet. Es gab Dörfer, die nur von Korbmachern, Imkern und Schuhmachern bewohnt wurden, die ihre Erzeugnisse an ihre Herren abliefern mußten. Andere hatten die Jagdmeuten oder Gestüte ihrer Herren zu unterhalten. Die Ackerbestellung war primitiv. Mit ihrem hölzernen Pflug vermochten die Slawen nur die leichten Böden zu bearbeiten. An den Urwald, der einen großen Teil des Landes bedeckte und an das Gebirge wagten sie sich nicht heran. Angebaut wurde vornehmlich Hirse.

Die ersten Deutschen, die in Schlesien heimisch wurden, waren Mönche. Die Zisterzienser aus Pforta in Sachsen erbauten in Leubus an der Oder ein Kloster. Reich mit Land beschenkt, errichteten sie in weitem Umkreis zahlreiche Musterhöfe, um den Einheimischen die Kunst des Ackerbaues zu lehren. Bewirtschaftet wurden ihre Güter durch die Brüder, die jeden Sonnabend nach Leubus zurückeilten, um den Sonntag im Kloster zu verbringen. Erst als Herzog Heinrich die Kolonisation in die Hand genommen hatte, haben auch die Mönche ihr Land mit Deutschen besiedelt.

Wie geschah nun die Kolonisation? Der Grundherr, der meist der Herzog war, setzte sich mit einem Unternehmer aus dem Reich in Verbindung, der lateinisch „locator“, d. h. eigentlich Vermieter genannt wurde. Er vereinbarte mit ihm die Zahl der anzusiedelnden Bauern und der Größe des Ackerlandes. Nachdem die Feldflur abgesteckt worden war, erhielt jeder Siedler eine Hube oder auch mehrere Huben. Die Hube umfaßte im Waldland etwa 150 bis 180 Morgen, in waldfreiem Gebiet 60 bis 80 Morgen.

Jeder Neubauer erhielt ein geschlossenes Stück Land um seinen Hof herum und war schon dadurch vor seinen Brüdern im Reich bevorzugt, denn dort lagen die Äcker alle im Gemenge. Das lag daran, daß in der alten Zeit ein Waldgürtel nach dem andern von der gesamten Dorfgemeinschaft gerodet wurde und in jedem Streifen jeder Beteiligte ein Stück Land zur Bebauung erhalten hatte. Diese unwirtschaftliche Zersplitterung ist noch heute in Süddeutschland vorherrschend. Der Unternehmer, der „Locator“, erhielt natürlich das größte Stück Land. Außerdem erhielt er das Scholzen- d. h. Bürgermeisteramt für sich und seine Nachfolger und andere Rechte mehr. So entstanden die Erbscholtiseien, stattliche Höfe, von denen viele vor keinem Rittergut zurückzuweichen brauchten. Diese selbst sind so alt, wie die Bauerngüter. Ritter wanderten zahlreich ein und wurden vom Herzog aufgenommen und mit Land ausgestattet. Er bedurfte ihrer zur Landesverteidigung, denn die Ritter stellten damals das einzige Militär dar, über das ein Staat verfügte.

Die Deutschen kamen aus der Mark Meißen oder wenigstens über die Mark Meißen nach Schlesien und setzten sich aus allen deutschen Stämmen zusammen. Sehr viele waren Franken, aber auch aus Niederdeutschland, aus Schwaben und Bayern stammten viele. Der Name Bayer war in Schlesien gar nicht selten.

Als erste deutsche Städte Schlesiens erhielten Löwenberg 1209 und Goldberg 1211 das Magdeburger Recht, d. h. freie Selbstverwaltung und Gerichtsbarkeit. Darauf folgte Neumarkt. Der Gründer, der Vogt, wurde der Inhaber der Gerichtsbarkeit und erhielt auch sonst ähnliche Rechte, wie der Gründer eines Dorfes.

Eine furchtbare Bedrohung Schlesiens brachte der Einfall der Mongolen. Herzog Heinrich II., der Sohn Heinrichs des Bärtigen, warf sich mit seinen Rittern den Stepensöhnen entgegen. Er wurde, wie nicht anders möglich, geschlagen und fiel, aber die Mongolen, die es eigentlich auf Ungarn abgesehen hatten, rückten nicht weiter vor. Die Schlacht bei Wahlstatt, unweit Liegnitz, im Jahre 1241, an der auch Goldberger Begleite teilnahmen, ist eine Ehrentat der schlesischen Geschichte.

Der asiatische Angriff hatte einen guten Teil deutschen Kulturwerkes zunichte gemacht. Aber die Deutschen verzagten nicht. Sie bauten wieder auf. Alte Marktflecken, wie Liegnitz und Breslau erhielten nun das deutsche Recht und wurden dadurch zu deutschen Städten. In verhältnismäßig kurzer Zeit war Schlesien ein deutsches Land. Die Slawen gingen im Deutschtum auf, das sie aus Leibeignen zu freien Menschen gemacht hatte. In der Folgezeit zerfiel Schlesien infolge Erbteilungen in mehrere kleine Fürstentümer. 1327 kam es zu Böhmen und blieb ein Nebenland dieses zum deutschen Reich gehörigen Königreichs bis Friedrich der Große von Preußen es gewann. Seit 1438 waren die Könige von Böhmen, die Habsburger auch deutsche Kaiser. Die Fürstentümer starben allmählich aus und der Kaiser als Lehnherr zog sie ein. Schließlich blieben nur noch drei übrig, Liegnitz, Brieg und Wohlau, die der Herzog Christian besaß und regierte. Von seinen Kindern waren nur zwei am Leben geblieben, eine nicht erberechtigte Tochter und ein Sohn, Georg Wilhelm, der 12 Jahre zählte, als der Vater starb. 15 Jahre alt wurde Georg Wilhelm in Wien mit dem Herzogtümern belehnt. Er war frühreif und sehr begabt. Seine Untertanen hatten Ursache, von seiner Regierung das Beste zu erwarten. Aber das Schicksal wollte es anders. Nach einer Jagd in den Oderwäldern wurde er von einem Unwetter überrascht und suchte in dem Dorf Groß-Neudorf Schutz, in einem Hause, das, was niemand wußte, durch die Pocken verseucht war. Es steckte sich an und war in wenigen Tagen eine Leiche. Das war im Jahre 1675.

Ganz Schlesien war nun kaiserlich geworden. Man kann nicht sagen, daß der kaiserliche Landesherr die Schlesier verwöhnt hätte. Als Nebenland Böhmens wurde Schlesien arg vernachlässigt. Deshalb waren die Schlesier nur allzubereit die Ansprüche Friedrichs des Großen auf ihr Land zu unterstützen. In drei Kriegen, von denen der letzte 7 Jahre währte, hat der König Schlesien gewonnen, wohl ein Beweis, daß der Preis ein wertvoller war und den Einsatz lohnte. Als preußische Provinz ist Schlesien erst recht aufgeblüht. Der alte Fritz wurde so populär, wie kaum je ein Landesherr. Zahllose Anekdoten gingen von ihm um und erhielten sich bis auf unsere Tage.

Die Kriege Friedrichs des II. haben Schlesien keinen großen Schaden zugefügt. Das 18. Jahrhundert war menschlicher, als unsere Zeit. Die Soldaten kämpften gegen Soldaten, nicht gegen die Zivilbevölkerung.



Arbeiter im Basaltsteinbruch

Einges.: Anna Hainke,
Hermsdorf a. K.



Goldberg, Belegschaft der Tabakarbeiter

Einges.: Kurt Leutloff

Diese sollte nach Friedrichs Wunsch ihrer Beschäftigung nachgehen, als ob Frieden wäre. Dagegen haben 1813 im Befreiungskrieg gegen Napoleon weite Gebiete Schlesiens Schweres durchgemacht. Meine Urgroßeltern in Neudorf am Rennweg (Kreis Goldberg) mußten damals fliehen und als sie zurückkehrten, war kein lebendes Wesen mehr auf dem Hofe und aller Hausrat, ja sogar die Scheunentore und Zäune waren zerhackt und verfeuert worden. Die Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 reinigte Schlesien von den Feinden. Übrigens waren mehr als die Franzosen die verbündeten Russen, besonders die Kosaken und die für Napoleon kämpfenden deutschen Rheinbundtruppen, darunter die Bayern gefürchtet.

Die weiteren Schicksale Schlesiens bis zur Gegenwart übergehe ich, und will nur noch ein paar Worte über den Anteil meiner Heimat am deutschen Geistesleben sagen. Ich beschränke mich dabei auf die Dichtung. Schlesien kann man mit Recht das Land der Dichter nennen. Schon aus dem Mittelalter ist uns ein Breslauer Herzog bekannt, der nach Art der Minnesänger dichtete. Im 17. Jahrhundert blühte trotz des verheerenden Dreißigjährigen Krieges die schlesische Dichtung so kräftig auf, daß sie in ganz Deutschland führend wurde.

Friedrich von Logau, Fürstlich Liegnitzscher Rat und Verfasser berühmter Epigramme, Martin Opitz aus Bunzlau, der das „Buch von der deutschen Poeterey“ schrieb, Andreas Gryphius, eigentlich Hreif, Syndikus in Glogau, ein ernster Dichter und zugkräftiger Dramatiker, der das erste Stück im schlesischen Dialekt verfaßte, Kaspar von Lohenstein, der den umfangreichsten Roman der ganzen deutschen Literatur zuwege brachte, „Arminius und Thusnelda“ betitelt, Hoffmann von Hoff-

mannswaldau, das Haupt der größten schlesischen Dichterschule, seien hervorgehoben. Von den späteren mögen unvergessen bleiben Karl von Holtey, Schauspieler, Dramaturg, Theaterdichter, Romanschriftsteller und der beste Vorleser seit Ludwig Tieck. Seine „Schlesischen Gedichte“ zeugen von der tiefen Heimatliebe und dem weichen Gemüt, das den Schlesier auszeichnet und sind noch heute lebendig. Ich erinnere an das rührende Gedicht: „Suste nischt, ock heem“. Als Holtey 1880 in Breslau zur Ruhe getragen wurde, wurde es offenbar, wie sehr ihn seine Landsleute liebten. Die ganze Stadt nahm an der Beisetzung teil, als ob ein Fürst zu Grabe geleitet wurde und nicht ein armer, umhergetriebener Schriftsteller. Der größte Sohn Schlesiens ist weltbekannt: Gerhart Hauptmann, geboren 1862 in Salzbrunn. Auch er hat die Heimat über alles geliebt und ist noch, 84 Jahre alt, auf seinem Sitz im Riesengebirge gestorben, bevor ihn die Polen vertrieben. Sein Grab allerdings hat er nicht in schlesischer Erde gefunden.

Wie den anderen ostdeutschen Ländern war auch Schlesien im Laufe seiner Geschichte ein besonders wechselhaftes Schicksal beschieden. Mit der Vertreibung des Deutschtums aus den deutschen Ostprovinzen wurde der abendländischen Kultur ein schwerer Schlag versetzt. Aber das ist noch kein Grund zum Resignieren. Was wissen wir heute, was die Zukunft bringt?

Die Vertreibung eines ganzen Volkes von der heimatlichen Scholle war und bleibt ein Unrecht, das in der Geschichte beispiellos ist. Wir wollen nicht Gewalt mit Gewalt beantworten. Wir werden aber auf das Land unserer Väter niemals verzichten. Schlesien bleibt für uns, was es war, ein deutsches Land. Die Zukunft wird es beweisen.

Schlesier in der Reihe „Bildende Kunst“

Herbert Volwahren — Karlheinz Goedtke — Wolfgang von Websky

Die Künstlergilde e. V. Eßlingen gibt seit einigen Jahren ausgezeichnete Werkmonographien ostdeutscher bildender Künstler in der Reihe: „Bildende Kunst“ heraus. Unter den bisher vorliegenden elf stattlichen Bänden finden wir auch drei Künstler, die entweder in Schlesien geboren wurden (wie **Herbert Volwahren, 1906 in Schellendorf, Kreis Goldberg/Niederschlesien**, und **Karlheinz Goedtke, 1915 in Kattowitz/OS**) oder die in Schlesien ansässig waren (wie **Wolfgang von Websky, 1895 in Berlin** geboren).

Die Werkmonographien der genannten drei Künstler sind (in Verbindung mit dem Kulturwerk Schlesien, Würzburg) sämtlich

im Verlag Delp, München, erschienen (jeder Band Halbleinen laminiert, auf Kunstdruckpapier gedruckt, DM 7,80).

Hervorzuheben ist die einwandfreie technische Wiedergabe der Werkdrucke (Herstellung: Delp-Druck, Bad Windsheim); die songfältige und bedachtsame Auswahl der Bilder und Plastiken; und — nicht zuletzt — die von anerkannten Sachkennern vorgenommenen Werkeinführungen und Interpretationen. Jeder Band enthält darüber hinaus einen kurzen Lebenslauf des Künstlers, eine Übersicht über Kollektiv-Ausstellungen und vorliegende Literatur. Auch ein Verzeichnis der Abbildungen (mit zu-

meist näheren Angaben über die Werke) ist in den Bänden enthalten, deren erst-rangige Bedeutung auch in den mehrsprachigen Texten zum Ausdruck kommt.

Der Bildhauer Herbert Volwahren empfing wichtige künstlerische Impulse durch die Bad Warmbrunner Holzbildhauerschule. Er wirkt heute an der Werkkunstschule in Dortmund.

Der Künstler erreicht in seinen Skulpturen eine Modernität (aus unserer Zeit für unsere Zeit), ohne jedoch mit formalen Experimenten Aktualität erzwingen zu wollen. Es geht dem Bildhauer Volwahren um den Menschen und seine Situation in der Zeit. Folgerichtig entwickelt er sein Werk unter Verzicht auf das realistische Detail in Richtung zum rein symbolischen, verkürzten Zeichen. Der Bildhauer Karlheinz Goedtke lebt heute als freischaffender Bildhauer in Mölln/Lauenburg. Sein Eulenspiegelbrunnen am Marktplatz zu Mölln ist weithin bekannt geworden und kann als Wahrzeichen der Stadt betrachtet werden.

Die Arbeiten von Karlheinz Goedtke sind über das Zufällige und Gebundene hinausgewachsen ins artistisch Schwerelose, ins wahrhaft Künstlerische. Man sehe sich seinen „Reispflanzer“ (im Märkischen Museum Witten/Ruhr), seinen „Hirtenknaben“, seine „Tänzerin“, seine „Schreitende Katze“, seinen „Fischer“ (Privatbesitz Dr. Zwicky, Basel), die „Sichernden Kraniche“ (in der Truppenunterkunft Flensburg), den „Segler“ im Kieler Hafen, den „Fährmann“ in der Tunnelunterführung Nordostseekanal Rendsburg und den plastisch bewegten „Auffliegenden Vogelschwarm“ im Neubau der Bundespost Lübeck an, um zu erkennen, daß jede seiner aussagekräftigen Plastiken an ihrem Platz eine gedanklich und räumlich sinnvolle Funktion erfüllt. Gerade durch die Vereinfachung der Form und die Sparsamkeit der Mittel erhalten diese Figuren — die der Band in 36 Beispielen gibt — eine Schönheit, welche die Möglichkeiten strenger Modernität erneut unter Beweis stellen. Die Einführung (Standort und Weg — Technik und Arbeitsweise — Herkunft und Entwicklung) schrieb Wilhelm Friedrich, Bern. (Band 8 der Reihe, 1963).

Als Neuerscheinung 1966 (Band 11 der Reihe), in verbesserter (mit Farbwiedergaben) und erweiterter (45 Werkdrucke) Form liegt nunmehr schließlich die Werkmonographie des heute in Wangen/Allgäu (Schlesische Künstlersiedlung) lebenden „Altmeisters“, des Malers Wolfgang von Websky vor. Er war bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges Vorsitzender des „Künstlerbundes Schlesien“. Wie der ausgezeichneten und knappen Einführung des Herbert von Buttlar zu entnehmen ist, kehrte der in Berlin als Offizierssohn geborene Maler nach Wanderungen durch ganz Deutschland wieder nach Schlesien zurück, wo seine Familie ansässig war. Nach dem ersten Weltkrieg studiert er in Breslau und Berlin, reist in Italien und Frankreich, lebt dann wieder in Berlin und wird bis zum bitteren Ende in der Heimat seßhaft.

Die Bilder, nach den Jahren ihres Entstehens angeordnet, werden in ihrem Aufbau im letzten Jahrzehnt immer sicherer, selbstverständlicher, einfacher, die Farben stiller und ruhiger. Aus ihrer Tonigkeit bricht Leuchten hervor. Immer noch ist Wolfgang von Websky ein Meister des Porträts (Theodor von Gosen, Theo Effenberger, Richard Schiedel, Walter von Molo, Herbert Frhr. v. Buttlar, Gabriele Münter, Mary Wigman). Im Alter bekennt er: „Heute sehe ich, wieviel Ostdeutsches, Schweres mir stets anhaftete, und daß ich — unbewußt — immer etwas ausdrücken wollte.“ Jochen Hoffbauer

Wir sind umgezogen

Haynau

Frau Erna Hampel, Gartenstr. 7, ist Anfang September von Bonn nach 5320 Bad Godesberg, Winterstr. 35, verzogen.

RÖCHLITZ /

Von Oskar J ä k e l

Fortsetzung **Unser Dorf in den Kriegen des 17. bis 20. Jahrhunderts**

Eine Bestätigung der Annahme der Attacke aus Richtung Prausnitz gegen den Waldrand westlich vom Patschken ist auch darin zu sehen, daß der junge, heldenmütige Fähnrich Gustav Humbert auf dem Feld vom Waldrand, etwa in der Mitte zwischen Patschken und Waldspitze, seinen Tod erlitt. An dieser Stelle wurde ihm auf dem Hielscheracker ein Denkmal errichtet, eine Sandsteinsäule mit den Inschriften: „Hier fiel im Kampfe am 28. August der Freiwillige Gustav Humbert aus Berlin im Alter von 16 Jahren“, Westseite des Sockels: „Dem Gefallenen zum Gedächtnis“, Südseite: „Den Lebenden zur Erinnerung“, Ostseite: „Den Kommenden zur Nacheiferung“. Da das Denkmal für die Bewirtschaftung des Ackers hinderlich war und mehrfach umgefallen sein soll, ist es in späterer Zeit an den Waldrand versetzt worden. Sein oberer Teil, die Krone, fehlte (nach R. Winkler). Seine letzte Ruhestätte fand der junge Held an der Ostseite der Kirche. Ein eisernes Kreuz mit Inschrift, in die Apsis eingelassen, erinnert an seinen Heldentod.

Furchtbar waren die Verwüstungen der letzten Monate. Von einem Bauern wird berichtet, der von seinem letzten Rest Mehl nach dem Abzug der Truppen schnell ein paar Brote backen will. Ein neuer Trupp kommt und reißt ihm die Brote aus dem Backofen heraus; er steht mit seiner Familie vor einem Nichts. Wievielen unserer Väter mag es ähnlich ergangen sein?

IV.

1864, 1866, 1870/71, 1914/18

Die späteren Kriege berührten unsere heimatlichen Fluren bis 1945 nicht mehr. Wohl aber meldet die Gedächtnistafel in der Kirche 16 Gefallene aus den Kriegen von 1866 und 1870/71 und 59 blühende Männer und Jünglinge, die im ersten Weltkrieg 1914/18 ihre soldatische Treue mit dem Tode besiegelt haben. Die Opfer, die der zweite Weltkrieg von unserer Gemeinde forderte, sind mir nicht bekannt.

Ehre ihrem Andenken!

V.

Unserer Gemeinde letzte Kriegsnot

Unser damals 70jährige Pastor Karl Heuser schreibt über seine und seiner Gemeinde leidvolle Zeit von Februar bis zur Vertreibung 1945:

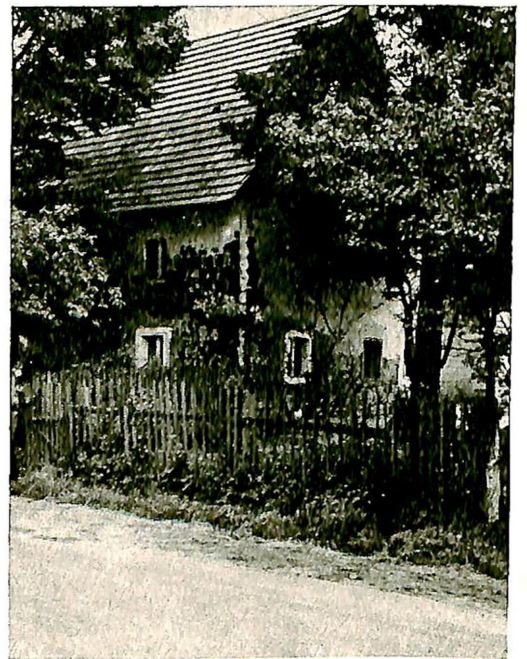
„Am Donnerstag, dem 8. 2., ein lang anhaltender Donner, der von der Sprengung der Leubuser Oderbrücke herrührte. Schon lange hieß es, wir sollten alles gepackt halten. Der Gottesdienst am 11. 2. war kaum zu Ende, da wurde bekanntgegeben: Der Dorftreck nach dem Gebirge geht um 1 Uhr weg. Ich hatte noch Taufen. In fieberhafter Eile wurde letzte Hand ans Gepäck gelegt. Schon vorher hatten wir Wäsche und Kleider versteckt, Gläser vergraben, vieles mit den Kirchenbüchern und hl. Geräten in die Baarsche Gruft gebracht. Ich fuhr unsere Sachen mit dem Handwagen zweimal zu Gerlach, dem wir zugeteilt waren. Mutter kam erst, als die ersten Wagen schon fuhren. Der Platz im Spazierwagen, der ihr zugedacht war, fand sich inzwischen besetzt. Auf den Planwagen konnte sie nicht steigen; dort war es auch zu windig. Wir schoben sie noch in den guten Wagen hinein. Sie zog fort, um nicht den Russen in die Hände zu fallen. Ich wollte den kleinen Teil der Gemeinde, der zurückblieb, nicht allein lassen. Ich wäre mir wie ein Mietling vorgekommen, der, als Wolf kam, die Schafe verließ und floh. Auf der anderen Seite hoffte ich, durch meine Anwesenheit noch manches in Haus und Hof von Hab und Gut retten zu können und dann der Gedanke: Die Russen werden bis an die Berge gehen und dann auf Berlin abschwenken, wo das Land ihnen offen liegt, und nach ein paar Tagen kehren die Flüchtlinge zurück.“

In Röchlitz blieben Kobelt, Pfeifer-Scholz, Hilbig, Buchhalter (Willer-Agnes), Willenberg, Frau Herrmann mit Schwester, Winkler, Karschner, Hain, Hermann Göbel, Frau Tillner mit Tochter und deren Kindern. Der Volkssturm trieb das meiste Vieh nach Wolsdorf. Die Nacht verlief ruhig. Am frühen Morgen legten wir das zurückgebliebene Vieh in Ställen zusammen. Ich zog die Kantorziegen in die Schmiede, ein Kalb von Stoll zu Gerlachs und half dort mit füttern. Die Nacht brach an. Die Russen lagen vor Liegnitz angeückt; ihre Geschütze standen bei Knobelsdorf und begannen am Abend mit dem Schießen. Die Schußrichtung lag links vom Turm; die Einschläge kamen aber immer näher. Dreimal zog ich mich aus und wieder an. Dann legte ich mich doch und schlief etwas, aber neues Krachen ließ mich aufstehen. Als erstes brannte eine Scheune bei Baar. Ich ging hin — kein Mensch zu sehen. Am Morgen ließ der Geschützdonner nach. Im Dorf waren viele Dächer durch den Luftdruck abgedeckt. Ich stand bei Gassen-Scholz — ein Schuß und ein großes Krachen: Bei Klemm fiel die Hälfte des Daches herunter. Gut, daß ich nicht dort stand! Unsere Soldaten hatten inzwischen Dorf und Turm besetzt, der Artilleriebeobachtungsstelle wurde. Ich sah von oben aus deutlich Einschüsse unserer aus den Wolsdorfer Höhen stehenden Artillerie bei Reischt, wober die Russen nach Goldberg zogen, da unsere Katzbachbrücke gesprengt wurde. Das russische Feuer konzentrierte sich nun auf den Turm und das Pfarrhaus liegt darunter. Es wurde mir ungemütlich, und ich beschloß, auf den Taschenberg überzusiedeln. Die Taschenberger zogen aber alle nach Prausnitz und Haasel. Ich holte meine Sachen und ging ins Haus von Stell-Winkler; dreimal belud ich mein Wägelchen. Währenddessen eine furchtbare Kanonade: Einschläge vorn und hinten, rechts und links. Wird es mich erwischen? Ich komme nach oben. In einer Feuerpause ging ich ins Dorf. Der Turm hatte mehrere Treffer; der westliche Giebelbelag des Pfarrhauses, die Steine waren weggerissen. Ich schloß noch die aufgesprungenen Läden der Scheune und ging ins Dorf. Ein bei Reischers stehender Hauptmann sagte, jetzt müsse alles fort. Das Dorf mit dem Katzbachübergang müsse bis aufs letzte gehalten werden; es werde morgen nur ein großer Trümmerhaufen sein. So beschloß ich, zunächst nach Prausnitz zu gehen, das noch außerhalb des Beschusses lag. Dreimal ging ich mit meinem Wagen hin und zurück, umheult von Granaten. In der Mitte des Dorfes fand ich den ersten Prausnitzer, Herrn Parre, der beim Bauern Kretschmer das Vieh besorgen wollte, ganz allein. Ihm war es lieb, wenn ich bei ihm blieb, und so habe ich dort acht Tage gehaust, Gottesdienst gehalten

und Tote — Zivilisten und Soldaten — begraben. Täglich ging ich nach Röchlitz, wo immer mehr Häuser, die Mühle und in einer Nacht die Pfarrscheune mit Holzstall abbrannten. Das Pfarrhaus war von unseren Soldaten schon recht geplündert, alles Eßbare und Trinkbare verschwunden.

Die nach Haasel geflüchteten Röchlitzer waren inzwischen zurückgekehrt, denn die russischen Batterien waren an die Chaussee Liegnitz—Goldberg herangerückt, später nach Kosendau und in die Aue, und nun lag Prausnitz unter ihrem Feuer. Es schießt unaufhörlich; die Einschläge liegen in der Nähe. Sollen wir in den Keller gehen?, frage ich Herrn Parre. „Auch, das sind bereits die Ausschüsse“, erwiderte er. Kaum gesagt — ein Krach, daß das Haus zittert, die Fensterscheiben zerspringen. Wir gehen schnell in den Keller. Eine Granate, deren Kaspel ich am Morgen fand, war auf der Straße direkt vor meinem Fenster krepirt — und ich nicht einmal durch einen Splitter verletzt. Ebenso ging es mir bei Gängen durch Röchlitz. Immer wieder platzten Granaten. Frau Herrmann wurde durch eine sogar verwundet. Sie kam erst jetzt (1947) aus einem bayerischen Lazarett nach Sachsen zurück. Mich hatte Gott immer wunderbar behütet. Auf einem Wege nach Prausnitz fand ich einen eben schwer verwundeten Soldaten, der vor meinen Augen starb und den ich dann beerdigte — ich blieb verschont. Unter diesen Umständen zog ich wieder nach Röchlitz zu Winklers. In meiner Stube unten hielt ich Gottesdienst. Wir mußten ihn aber wegen naher Einschläge mehrfach unterbrechen und den geschützten Gang nach der Hintertür aufsuchen. An einem Mittage kamen abgetetzte deutsche Soldaten bei Winklers durch.

Fortsetzung folgt.



Laasnig Nr. 7 — Haus von Karl Dirlt
Einges.: Emma Neumann

Großes Schlesiertreffen im Reg.-Bezirk Arnsberg i. W.

Am 28. Oktober 1967, 15.30 Uhr, findet im Saalbau „Lennestein“ in Altena ein großes Treffen aller Kreis- und Ortsgruppen der LS Reg.-Bez. Arnsberg statt, zu dem auch alle Heimatgruppen eingeladen sind. Da die Stadt Altena dieses Jahr ihr 600-jähriges Bestehen feiert, gilt das Bezirks-treffen nach einer Absprache mit dem örtlichen BdV gleichzeitig als Beitrag der Vertriebenen zum Festjahr, insbesondere die abendliche Heimatveranstaltung.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung am Nachmittag steht ein Referat des Präsidenten der Schlesischen Landesversammlung Dr. von Wallenberg, der sich eingehend mit der augenblicklichen heimatpolitischen Situation beschäftigen wird. Angesichts eines zunehmenden Druckes auf unsere Verbände gewinnen diese Ausführungen besondere Bedeutung. Auch der Lan-

desvorsitzende der LS Nordrhein-Westfalen, RA Mader, und der Landesschatzmeister Gottwald haben ihr Erscheinen zugesagt.

Nach einem gemeinsamen schlesischen Wellwurstessen wird ab 20 Uhr ein bunter, öffentlicher Heimatabend mit einer „Ballonfahrt nach Schlesien“ durchgeführt. Nach einer „Zwischenlandung“ im Riesengebirge erleben wir dann ein großes „Baudenfest in der Hampelbaude“ nach dem Motto „Schlesien wie es singt und lacht“ mit vielen bekannten Mitwirkenden.

Die Kreis-, Orts- und Heimatgruppen werden gebeten, Busfahrten nach Altena zu organisieren und ihre Teilnehmerzahlen umgehend an den Vorsitzenden der Bez.-Gruppe der LS Arnsberg, Ernst Waldberg, 4680 Wanne-Eickel, Unsere-Fritz-Str. 141, anzuzeigen.

A. T.

Wiedersehen mit der Schneekoppe

22 Jahre sind es her, seit wir bei der Vertreibung in Schlesien von Greiffenberg aus die Schneekoppe überm Riesengebirgskamm unserm Blick entschwinden sahen. Darum war der Wunsch, sie wiederzusehen, immer drängender geworden, bis er sich endlich in diesem Jahr durch eine Autoreise nach der Tschechoslowakei erfüllte. Von dort aus kann man freilich nur die „böhmische“ Seite des Gebirges besuchen. Wir hatten in Pec pod Snezkou, dem früheren Petzer, in einem Hotel ein Zimmer für uns drei bestellt. Dort waren wir die einzigen westdeutschen Gäste, alles übrige Tschechen und zumeist Besucher aus der Sowjetzone. Das Hotel war voll belegt, doch hatte man erstaunlicherweise bis spät abends unser Zimmer freigehalten. Nicht immer kann man sich auf die Zusage der tschechischen Hoteldirektion verlassen. Die Hotels sind verstaatlicht, der Direktor ist Angestellter des Staates.

Unsere Fahrt ging durch die Ostzone über Berlin—Dresden bis zum Erzgebirge. Am Grenzübergang Zinnwald wurden wir rasch abgefertigt; man tauscht DM in Tsch. Kronen 1 : 4 (Touristenkurs, der normale ist 1 : 2) um und muß jeden Tag 12,— DM pro Person verbrauchen. Die Ostblockstaaten brauchen unsere harte DM! Die Preise in der CSSR sind normal, man wird überall höflich bedient, und unsern Ford Tausus 15 M bestaunten die Tschechen stets.

In Pec brannten wir natürlich darauf, auf die Koppe zu fahren. Noch hatten wir sie vom Tal aus nicht sehen können; der 1390 m hohe Rosenberg (Ruzova hora) verdeckte sie, außerdem waren wir erst gegen 21 Uhr in Pec angekommen. Bei sonnigem Wetter wanderten wir am andern Vormittag zur nahen Talstation des Doppel-Sessellifts, der in zwei Abschnitten zur Koppe fährt. Fast war es zu spät; ein paar Hundert Menschen standen schon an. Aber nach zwei Stunden waren wir an der Reihe. Für eine Fahrt werden 6 Kr. verlangt, hin und zurück 8 Kr. — Wir schweben durch die breite Schneise aufwärts, den 1. Abschnitt empor bis zum Rosenberg. Die herrlichen Tannen stehen anfangs zum Greifen nah, dann bleiben sie tief unter uns, bis die Baumgrenze erreicht ist und sich der Blick weit über die umliegenden bewaldeten Höhen. Nach kurzem Umsteigen geht es weiter. Höher und höher fahren wir, und da — über dem Rosenberg tauchen die Häuser der Schneekoppe auf! Die Wetterwarte, die Kapelle und die böhmische Baude, daneben die Bergstation des Lifts. Immer näher kommen die Koppenhäuser, immer weiter dehnt sich der Blick. Am Fuße des Koppenkegels erkennen wir links die Riesenbaude, weiter am „Kamm“ die neue Wiesenbaude. Rechts drüben vor dem Landeshuter Kamm liegt Klein-Aupa mit den Grenzbauden. Kaum haben wir Zeit, alle Fensichten zu erfassen, da landen wir schon auf der Bergstation, steigen aus und stehen mit bewegten Gefühlen auf dem Steingeröll der geliebten alten Schneekoppe. Wie oft haben wir sie schon vor Jahrzehnten bestiegen! Ob die alte Riesenbaude im Riesengrunde noch steht? Wir können sie tatsächlich mit dem Fernglatte unten 800 m tief, vom Zickzackweg aus erkennen.

Eine schmerzliche Entdeckung machen wir nach dem Aussteigen: vor einigen Wochen hat man begonnen, die alte „Schlesische Baude“ auf der Koppe abzureißen, und nun werden die Trümmer beseitigt: die Steine rollen die Polen einfach den Koppenkegel hinunter, für die Holzteile steht — kaum glaublich bei diesen Wegen! — ein Lastwagen bereit. Doch nun drängt es uns, bei dem sonnigen, etwas diesigen Wetter einen Blick in unsere alte schlesische Heimat zu tun. Da liegen unten am Nordhang die vertrauten Städte und Dörfer. Mich fesselt vor allem der Blick auf Schmiedeberg, wo ich, drei Jahre vor

dem 1. Weltkrieg, die Präparandie besuchte. Die „Anstalt“, wie wir sie nannten, steht nicht mehr, aber der grüne Vorplatz ist noch deutlich zu erkennen, wo wir in den Pausen herumtollten. Ich erkenne die Kirche, in der Pastor Demelius predigte, das „Gründel“, wo wir zeichneten oder spazieren gingen. Im Vordergrund liegen Krummhübel und Wolfshau, weiter im Dunst Hirschberg und Warmbrunn, auch Hermsdorf mit der Burgruine Kynast, die, neu angestrichen, deutlich zu erkennen ist. Mitten auf dem Kamm verläuft die schlesisch-böhmische (heute polnisch-tschechische Grenze, aber man darf sie ohne Bedenken kurz überschreiten, so wie der Weg verläuft. Mehr ist nicht zu raten! Auf dem steinigen Zickzackweg kann man zum Koppenplan hinuntersteigen, auf dem wir jetzt auch das Schlesierhaus sehen, das noch erhalten ist. Am Kamm entlang reicht der Blick zur Prinz-Heinrich-Baude am Rande des Kleinen Teiches. Weiterhin verschwimmt alles im Dunst. Nach der östlichen Seite liegt die „Schwarze Koppe“. Im Glas erkennen wir deutlich die Steinpyramide, die von Hirschberger und Landeshuter Gymnasiasten bei jedem Ausflug durch neue Steine vergrößert wurde. Die Polen ließen sie stehen, vielleicht meinen sie, es sei ein Grabmal. Uns könnte es auch als eins der verlorenen Heimat gelten. In der böhmischen Baude geht es zu wie früher, man kann preiswert essen und Karten mit dem roten Stempel „Auf der Schneekoppe gekauft“ (so hieß es früher) kaufen.

Draußen kommt allmählich ein kalter Wind auf; Rübezahl mahnt uns an den Heimweg. Noch ein letzter Blick hinab zur schlesischen Seite, dann verschwindet bei der Fahrt im Lift die Koppe allmählich hinter dem Rosenberg. Wenn uns auch das Herz brennt voll schmerzlicher Erinnerung, so freuen wir uns doch, daß wir wieder einmal auf der Koppe waren. Die Berge sind ja die alten geblieben, und in uns klingt leise das Lied auf: „Riesengebirge, deutsches Gebirge, du meine liebe Heimat du!“

Von weitem haben wir auf unsern Fahrten die Schneekoppe noch öfter zu sehen bekommen, so bei einer Autofahrt nach Spindlermühl und hinauf zum „Kamm“ zur Spindlerbaude, oder auf die Riesenkoppe, wo man in einer Stunde Weg die Elbquelle erreicht. Die steingefäßte Quelle ist gespickt mit Münzen aller Art, die die Wanderer hineinwerfen, — sie sollen Glück bringen. Drei Meter hohe Stangen markieren den Weg, der Skifahrer begrüßt sie im Winter als einzigen Wegweiser, dann

ragen sie manchmal nur knapp einen Meter hoch über dem Schnee heraus.

An der Spindlerbaude wandern wir zur Kleinen Sturmhaude hoch, dabei tritt unser Fuß auf schlesischen Boden; die Grenzsteine stehen weiter rechts, aber der Pole ist einverstanden, daß dieser „Freundschaftsweg“ von allen benutzt wird, er ist auch zwischen den Knieholzbüschen der einzige! Als wir durch Hohenelbe (Vrachlabi) kamen, fesselte unsern Blick ein kleiner Flugplatz mit Sportmaschinen und einem Schild: Heute Rundflüge! Wir sind uns bald einig: das wäre doch was, über die Berge des Riesengebirges zu schweben! Nach einer halben Stunde besteigen wir die viersitzige Maschine, die sich nach kurzem Anlauf vom Boden abhebt und Hohenelbe überfliegt, das mit seinem Häusergewirr winzig klein unter uns liegt. In etwa 2000 Meter Höhe fliegen wir genau auf die Koppe zu, sehen unter uns Johannesbad (Janske Lazne) und Pec liegen, erkennen unser Hotel und die Sesselliftstation; da kommt der Koppenkegel immer näher. Wir überfliegen ihn und erkenne genau die Menschen unten. Wieder schweift unser Blick ins schlesische Land, der „Kamm“ sieht seltsam aus der Vogelschau aus. Wir fliegen auf die Schnee grubenbaude zu, erkennen die Steilhänge der Schnee gruben mit dem Bölschegrat zwischen ihnen, den wir 1944 noch bestiegen. Da wendet der Pilot schon Immer, wenn wir einen Ort nennen, neigt er langsam die Maschine zur Seite — leichtes Schaudern! — aber auch die Luftlöcher über den Abgründen fängt er geschickt ab. Spindlermühl mit seinen großen Kurhäusern taucht wieder auf, und schon nähern wir uns Hohenelbe und dem Flugplatz, auf dem die Maschine sanft landet. Das war für uns alle ein selten schönes Erlebnis, das wir nie vergessen werden. Als wir ein paar Tage später in der Elbquelle standen, winkten wir der gleichen Maschine zu, die wieder ihre großen Kreise über das Riesengebirge zieht.

Erich Birkhahn, Gütersloh, Kirchstr. 29.

Grüne Nervensalbe

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

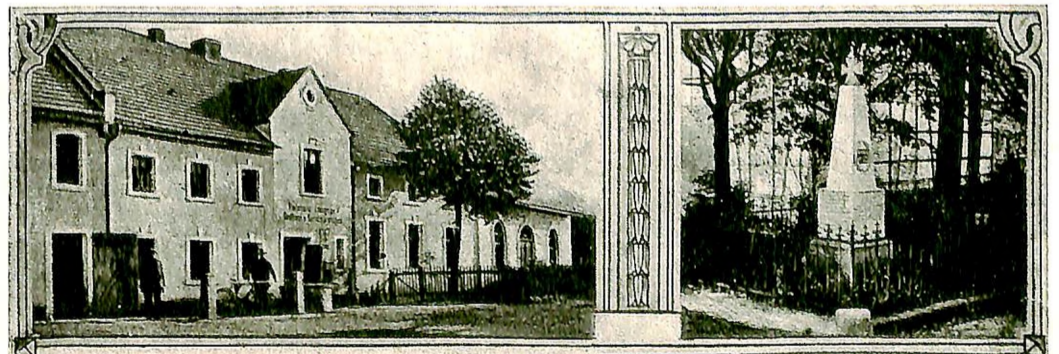
Schachtel zu 100 g 4,55 DM
Schachtel zu 250 g 7,— DM

zuzüglich Porto

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller
früher Haynau/Schlesien
Stadt-Apotheke



Hundorf

Einges.: Martha Köhler

Unserer November-Ausgabe werden auch in diesem Jahr Prospekte beigelegt, die ein reichhaltiges Angebot in Büchern und Platten für den Gabentisch bringen. Wir machen schon heute darauf aufmerksam.



SCHÖNAU zu meiner Kinder- und Jugendzeit

Forts. und Schluß

Kaufmann Paul Hoffmann, ebenfalls Lebensmittel, war der nächste Hausbesitzer, und in diesem Hause wurde später eine Fahrrad-Reparaturwerkstätte unterhalten, die dann unter Paul Mieruch zu einem Laden für Keramik und Topfwaren umgestaltet wurde. Ein großer freier aber umzäunter Platz mit einer großen Scheune und anschließendem Wohnhaus im Hintergrund gehörte ebenfalls der Fa. Weist und wurde später zur Auto-Reparaturwerkstatt von Martin Tschentscher, dem Schwager von Paul Mieruch.

Nun kam die sogenannte „Kaserne“, ein alter Bau, in dem sich viele Mietsparteien zusammenfanden und in dem es oft zu kleinen Reibereien unter den Mietern führte. Als Eigentümer dieses Grundstücks zeichnete Baumeister Arthur Werner, Schuhmachermeister Wiedemann, zu meiner Jugend aber schon Privatier, war der Besitzer des nächsten Grundstücks. Es wurde später von Bürstenmacher Paul Tauber erworben. Hieran schloß sich ein Häuschen, in dem die Bäckerei Hering, später Hirsch, untergebracht war.

Und nun folgte ein vornehmes Haus, was lange Jahre den praktischen Arzt Dr. med. Curt Leo als Besitzer aufwies. Nach seinem leider viel zu früh erfolgten Tode kaufte es in den Jahren des ersten Weltkrieges Sattlermeister Clemens Fischer. Lederhändler Frühauf's auch sehr repräsentatives Grundstück, an beiden Seiten freistehend, wurde nach Zuruhesetzung des Ehepaares vom Kreise erworben und zum Landratsamt eingerichtet. Als nächster Nachbar ist dann Tischlermeister Robert Beer, der Schwiegervater des Malermeisters Gustav Knobloch, zu nennen, der ebenfalls eines der schönsten Grundstücke in der Stadt besaß und der als Ratmann der Stadt großes Ansehen genoß. Er hatte uns Kinder immer sehr im Auge und wachte als Promenadenzeremonie eifrig darüber, daß wir keine Dummheiten in den Anlagen machten. Wenn er, an seinem großen großen Barte erkenntlich, irgendwo auftauchte, zogen wir es vor, lieber das Weite zu suchen.

Ja und jetzt käme das schöne Grundstück von Baumeister Arthur Werner, der das vorher dem Bäckermeister Nieselt gehörige Haus aber von Grund auf umgebaut hatte. Es stand ebenfalls zu beiden Seiten frei, einmal um einer großen Toreinfahrt für seine Baumaterialien Platz zu schaffen, auf der anderen Seite aber, um den gespannten Raum zu geben, die zur Opitz-Schmiede wollten, die sich im Hofe des Nachbargrundstücks befand. Dieses Haus wies als Eigentümer den Gasmeister Lube auf, der lange Jahre die alte Ölgasanstalt in der Mühlenstraße betreut hatte. Sattlermeister Fischer hatte in diesem Grundstück auch seine Werkstatt und ein Ladengeschäft. Lange Jahre wohnte hier auch der Sparkassenrentant Paul Dittrich und die alte Wehmutter der Stadt, die Hebamme Franziska Krause.

Dann aber kam Bäckermeister Anton Grieger's Grundstück, und auch mit diesem Namen verknüpfen sich für mich viele liebe Erinnerungen, verband doch mit diesen Eheleuten meine Eltern eine treue Freundschaft, die sich dann auch auf uns Kinder erstreckte. Das Haus des Schlossermeisters Richard Maiwald, Vater von Frau Meta Rädels, schloß sich an und in der kleinen Lücke, die das Haus von dem Nachbarn trennte, befand sich eine öffentliche Wasserpumpe. Die Lücke wurde erst zugebaut, als Schönau Wasserleitung bekam und als Schlossermeister Hielscher das Grundstück erwarb. Fotograf Paul Pfeiffer war der nächste Hausbesitzer und auch bei diesem Namen könnte man viel erzählen von der Freundschaft mit meinen Eltern, die sich unsererseits mit Sohn Harry und seiner Gattin fortsetzte. Wieder folgte ein kleineres Grundstück, welches einen kleinen Lebensmittelladen aufwies und dem Kauf-

mann Beer gehörte, der in Reichwaldau beheimatet war. Es wurde viel später von Kaufmann Heinrich Lube weitergeführt. Ja, und nun wieder ein Grundstück, welches nach dem Tode des Besitzers Gockisch, einem Sonderling, aber Veteran von 1870/71, von Kaufmann Otto Scholz erworben, viel Platz für sein modernes Auto- und Motorrad-Fachgeschäft aufweisen konnte.

Ihm schoß sich Hermann Herber's Schlosserei an. In seinem Laden unterhielt Friseur Fritz Seifert sein Geschäft und so manches Mal wurden mir dort die Haare geschnitten. Auch dieses Grundstück ist mir durch die Freundschaft mit den Söhnen des stimmungsgewaltigen Meisters — er hatte einen prächtigen 2. Bass — mehr als vertraut und in seinem Garten haben wir als junge Leute so manche schöne Stunde verlebt. Dann kam das Haus von Schneidermeister Heinrich Überschär, der mit seinem Sohn Paul zusammen sein Schneiderhandwerk ausübte. Sein Nachbar aber war Tischlermeister Hermann Zingler, ein Mann, der seiner Heimatstadt Schönau mit Leib und Seele ergeben war. Er hat mir als jungem Mann in einer Plauderstunde so manche Episode aus Schönaus Tagen erzählt, die mitunter 50 Jahre und länger zurücklag. Er kannte noch das Obertor, als es wirklich noch ein schmales Tor war, was zwischen den Grundstücken Lorenz und Schumacher einen Torbogen aufwies, so daß manches hochbeladene Heufuder mitunter an den Torbogen anstieß. Messerschmiedemeister Anders bildete nun mit seinem Hause den Schluß der Hirschberger Straße auf dieser Seite, und auch dieses Grundstück hatte bis zum Verlust der Heimat keine Veränderung erfahren. Nur die Tatsache, daß die ehemaligen Besitzer alle schon für immer schlafen gegangen sind.

Zu erwähnen wäre noch, daß sich sowohl vor dem Grundstück des Tischlermeisters Robert Beer, später Knobloch, wie auch vor dem alten Hospitalfriedhof gegenüber von Lichteblau je eine öffentliche Wasserpumpe — wir Kinder sagten immer „Plumpe“ — befand, die natürlich ebenfalls kassiert wurden, als 1908 die Wasserleitung gebaut war.

Damit habe ich nun die Hauptstraßen unseres Städtchens mit seinen Grundstücken, seinen früheren und späteren Besitzern nochmals gestreift und es mag einer weiteren Arbeit für Schönaus Chronik vorbehalten sein, auch die wenigen Nebenstraßen und Gassen einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Kostümfest im Hotel „Drei Berge“, Goldberg (siehe „Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten“, in Nr. 4 vom 15. April 1967). Auf die Frage „Wer kennt noch wen?“ erhielt Herbert Hertrampf, 4770 Soest, Pagenstraße 2, mehrere Zuschriften mit weiteren Namen.

Das Ergebnis liest sich wie folgt (? = Namen nicht bekannt):

Vorderste Reihe (auf dem Fußboden hockend), von links nach rechts: Emil Geisler, Frau Marta Czarnecki geb. Collmar (Rattenfänger), Frau Vieregge, — ? —, — ? —, Johannes Thiel, Hans Hyna.

Dahinter (auf Stühlen sitzend), von links nach rechts: — ? —, — ? —, — ? —, — ? —, Lieselotte Höfig, Clara Zacke (?), — ? —, — ? —, — ? —.

Dahinter (stehend), von links nach rechts: — ? —, — ? —, Frau Thiel, Frau Peck, Rechtsanwältin Dr. Linke, Frau Frenzel, — ? —, Frau Ella Freund, Karl Freund (mit Spitzbart), Frau Hilde Holz geb. Albig, Helen Bergs, Herr Bänsch (Finanzamt).

Letzte Reihe (stehend), von links nach rechts: Fräulein Schulze (?), Fritz Mirus (Toreng), — ? —, Wilhelm Richter (als Richter), — ? —, — ? —, Achim Budy (mit Kapuze), — ? —, Frau Inge Stanke geb. Albig, Herr Großmann oder Herr Weise (Pyjama), Frau Erika Großmann geb. Schöps.

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg-Haynau in Braunschweig

Am 17. 9. 1967 trafen sich die Heimatfreunde nach längerer Pause wieder im Babanter Hof, Gildenstr., um einige gemütliche Stunden zusammen zu verbringen.

Zu Beginn wurde gemeinsam das Lied „Kehr ich einst zur Heimat wieder“ gesungen.

Hfrd. Kujawa begrüßte die Heimatfreunde und dankte für ihr Erscheinen.

Nachdem das Protokoll verlesen war, das einstimmig genehmigt wurde, gab Hfrd. Vorwerk den Jahresbericht der Heimatgruppe. Den Kassenbericht verlas Hfrd. E. Thiemann und den Bericht der Revisoren Hfrd. F. Vorwerk. Eine Diskussion zu diesen Berichten fand nicht statt. Danach wurde die Kassiererin E. Thiemann einstimmig entlastet. Hfrd. Kujawa dankte ihr für die treue Arbeit und gute Kassenführung, gleichzeitig dankte er dem 2. Vors. Hfrd. Vorwerk für die gute Vertretung während seiner Krankheit. Hilda Scholz

Die Goldberger in Bielefeld

Von 3 Veranstaltungen gibt es diesmal zu berichten.

Erstens von der geselligen Monatsversammlung im Juli. Sie wurde zusammen mit der Heimatgruppe Striegau durchgeführt. Der Lautenkreis „Heimatklang“ aus Cappel i. Lippe, der von Herrn Walter Pietsch (früher Jauer) geleitet wird, war bei uns zu Gast und spielte volkstümliche Weisen. Manch heiteres Lied und Gedicht rundete den Vortrag ab. Herr Heinz Göpfer von der Gruppe Glatz steuerte mit seinem Akkordeonspiel und seinen mundartlichen Vorträgen viel zum guten Gelingen des Abends bei.

Allen, die den Abend ausstalteten und vorbereitet haben, sei hier noch einmal herzlich gedankt.

In der Monatsversammlung im August las Herr Helmut Niepel heitere Geschichten von Hans Zuchold (Liegnitz) u. C. J. Rummel vor. Es waren so rechte Geschichten zum Schmunzeln und Lachen. Zusammen mit den flotten Weisen unserer Hauskapelle brachten sie ein wenig Ferienstimmung all denen, die nicht verreisen konnten.

Die dritte Veranstaltung war der Altenkaffee im Monat September. Weit über 80 unserer ältesten Mitglieder trafen sich diesmal in dem Versammlungslokal unserer Gruppe. Fleißige Helferinnen hatten die große Kaffeetafel gedeckt und mit vielen Sommerblumen geschmückt. Zu Beginn gedachte der Ehrenvorsitzende der Gruppe, Herr Richard Hornig, der Verstorbenen des vergangenen Jahres. Besinnliche Musik umrahmte das Gedenken.

Schlesischer Kuchen, dazu guter Kaffee und flotte Musik ließen danach bald eine gemütliche Stimmung aufkommen. Es sollte erraten werden, wieviel Linsen in einem halben Pfund enthalten sind. Es soll hier nicht verraten werden. Doch wer mit seiner Schätzung am nächsten lag, konnte einen ganzen Meter Knoblauchwurst in Empfang nehmen. Natürlich gab es auch noch kleinere Preise. In einem Quiz wurde nach schlesischen Bräuchen im Jahresablauf gefragt. Den Eifrigsten winkten auch hier kleine Preise.

Viel zu schnell vergingen die frohen Stunden. Nach den Schlußworten von Herrn Hornig, der sich herzlich bei allen Helfern und den Ausgestalteten des Nachmittags bedankte, trennten sich nach einem gemeinsamen Schlußlied die Mitglieder in der Hoffnung, im nächsten Jahr wieder dabei sein zu können.

Allen Heimatfreunden, die durch ihr Scherflein dazu beigetragen haben, daß der Altenkaffee wieder in der gewohnten Weise durchgeführt werden konnte, sei hiermit herzlich gedankt. R. N.

Denkt an die Freunde
in der Mittelzone

ANSCHRIFTEN

Tiefhartmannsdorf

Heidrich Alfred, Bäcker, und Frau Elfriede geb. Liebig, 3071 Holtorf, Große Heide 5.

Langer Erich, Stellmachermeister, und Frau Charlotte geb. Preuß, 2178 Otterndorf, Große Dammstraße 24.

Langer Gerhard, X 5601 Silberhausen, über Dinkelstädt, Mühlhäuserstraße.

Langer Helmut, 4801 Quelle, Ostländerstraße 23.

Langer Klara geb. Pätzold, Nr. 216, 4931 Heidenoldendorf, Mühlenbrink 4.

Langer Klara, 2178 Otterndorf, Cuxhavener Straße.

Liebig Alma geb. Döhning, 3071 Gadesbünden 81.

Liebig Martin, 5678 Wermelskirchen-Ergringhausen 68.

Liebs Else, 3111 Suhlendorf, Mühlberg 14.

Männchen Erich, 2870 Delmenhorst, Estlandstraße 16.

Maier Manfred, 4443 Borghorst, Ringstraße 38.

Mattern Oskar, 2178 Otterndorf, Jahnstraße 2.

Mattern Richard, 2178 Otterndorf-Westerende.

Maywald Minna geb. Leimner, Nr. 19, 4401 Laer, Altenburg 27.

Menzel Emma geb. Geisler, 3072 Langendamm, Stettiner Str. 5.

Mittang Hedwig geb. Friebe, 6701 Neuhoft, Ludwigshafener Str. 55.

Monse Berta, 3420 Herzberg, Drosselstraße 6.

Moths Dora geb. Friebe, Nr. 189, 5090 Leverkusen-Alkenrath, Elis.-v.-Thaddenstraße 4.

Müller Hermann, Lagerarbeiter, Nr. 136, 4800 Bielefeld, Auf dem langen Kamp 99a.

Müller Hubert, Nr. 141, 3421 Osterhagen Nr. 76.

Mueller Ingrid geb. Schön, 15 Fernciff Crescezt, Calgary/Alberta, Canada.

Müller Paul und Frau Klara geb. Menzel, Nr. 141, 3421 Osterhagen, Am Anger 153.

Münster Oskar und Frau Anna geb. Hübner, Nr. 168, Dobra, Krs. Pirna/Sa.

Mund Helgard geb. Bernhardt, 3011 Empelde, Mattfeldstr. 19.

Neumann Erich, Maurer, und Frau Hildegard geb. Hainke, Dorfstr. 159, 4440 Rheine, Rolandstr. 114.

Neumann Gustav und Frau Anna geb. Merreis, Nr. 59, 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 64.

Neumann Heinz, 4800 Bielefeld, Wilbrandstr. 35.

Nickchen Ida geb. Rasper, 4300 Essen, Am Mühlenbach 148.

Niehaus Waltraud geb. Seliger, 5860 Iserlohn, Föhrenweg 3.

Opitz Selma geb. Beer und Ehemann Gustav, 3251 Aerzen, Grevestr. 20.

Osterndorf Helene geb. Hellig, Nr. 113, 2191 Franzenburg, Hohlsenstr. 47.

Pätzold August, Bauer, Nr. 144, 8430 Labersricht 3, Post Neumarkt/Opf.

Pätzold Emilie, 8431 Schafhof, Post Wolfstein.

Pätzold Ida, 4800 Bielefeld, Am großen Wiel 21.

Puchelt Hellmut (Puschel) und Frau Gertrud geb. Zimmermann, 3050 Wunstorf, Staarstraße 59.

Raschke Richard, Handelsmann, Nr. 70, X 8351 Dittersbach bei Pirna, Jugendgut der Pioniere.

Raupach Erich, 4811 Heepen, Am Vollbruch 1141.

Raupach Erna geb. Schiller, Nr. 9, 4800 Bielefeld, Jöllenbecker Str. 85 III.

Raupach, Gustav, Bauer, 2173 Hemmoor/Oste, Hauptstr. 5.

Raupach Selma, 4800 Bielefeld, Im Bracksieck 7b.

Rein Herbert, Pferdehändler, und Frau Frieda geb. Seidel, 632 Alsfeld, Fuldaer Str. 7.

Reinert Erich, Flüchtlingsbetr., 3421 Osterhagen/Südharz, Kreis Osterode.

Reinert Gotthard u. Frau, 3971 Stöckse, Krs. Nienburg/Weser.

Reuner Margarete, 4800 Bielefeld, Osningstraße 6/I.

Rieger (Rüger) Richard, 2171 Oppeln/Basbeck N. E.

Rösel Alfred, Schuhmacher, X 8352 Hohnstein, Kreis Pirna/Sa., Auf der Burg.

Rudolf Lina geb. Neumann, X 9335 Seiffen/Erzgeb., Ernst-Thälmann-Str. 73.

Rüffer Berthold, Maurer, und Frau Gertrud geb. Keil, Nr. 95, 4901 Hiddenhausen, Damaschkestr. 284.

Schäfer Gertrud, 4530 Ibbenbüren, Breslauer Str. 63.

Scheffeldt Ilse geb. Glier, 7220 Schwenningen/Neckar, Hotel Löwen.

Schimmel Else geb. Scholz und Ehemann Josef, Nr. 36, 3140 Lüneburg Ginsterweg 37.

Schmidt Elisabeth geb. Lips, 3070 Nienburg/Weser, Göttinger Str. 12.

Schmidt Herbert und Frau Hannelore geb. Kahl aus Schönau, 4400 Münster, Werneweg 38.

Schmidt Karl, 4400 Münster, Hammerstraße 255.

Schön Hermann, Nr. 108, Friedersdorf, Kreis Bitterfeld, Feldstr. 1a.

Schönfeld Frieda, 4930 Detmold, Allee 11.

Schröter Emma geb. Reichstein, Wwe., 4800 Bielefeld, Alsenstr. 30.

Schwede Hermann, Nr. 12, X 8312 Heidenau, Kreis Pirna, Ernst-Thälmannstraße 9.

Seidel Konrad und Frau Frieda, 4800 Bielefeld, Niederfeldstr. 11.

Herr Seidel, Ratschin, 3071 Lichtenmoor, Gadesbünden.

Seidel Selma, Wwe., Bäuerin, 3321 Sehlde 99/Wolfenbüttel.

Seidel Walter und Frau Margot, Nr. 86, Gasthof, 4290 Stenern über Bocholt, In der Dille 9.

Seidel Wilhelm, jetzt Bahnhofsgaststätte, 2807 Achim/Bremen.

Seifert Klara, 4800 Bielefeld, Althoffstraße 4.

Springer Christine geb. Hellig, 3000 Hannover-Buchholz, Sibeliusweg 13.

Sura Anneliese geb. Neumann, Nr. 159, 4300 Essen-Kray-Leithe, Wackenberg 116.

Stermenczky Erna, 8000 München 13, Milbertshofnerstraße 23/0.

Stumpe Ernst, Landwirt, und Familie, Nr. 28, 4500 Osnabrück, Am Funkturm 72.

Teller Gertrud geb. Schiller, Niedergasse, 4441 Wetrtingen/Rheine, Lückenbleiche 5.

Thiemann Dora, Nr. 187, 4300 Essen-Altenessen, Backwinkelstr. 7.

Thiemann Paul und Frau, Hintergasse 187, X 8312 Heidenau, Kreis Pirna/Elbe, Hauptstr. 32.

Toepler Paul und Fam., 7800 Oberglottental, Sanatorium.

Trautmann Günter, 4930 Detmold, Saganer Str. 23.

Tuschi Liesbeth, 7000 Stuttgart-Rienberg, Schemppstr. 11.

Weber Gertraude geb. Bernhardt, 4000 Düsseldorf, Jahnstr. 116.

Vollbrecht Friedrich u. Frau Agnes, Nr. 53, 4930 Detmold, Langener Str. 131.

Weigt Fritz, Fräser, und Frau Else geb. Mäuer, Nr. 111, 4800 Bielefeld, Wickenkamp 27.

Weist Gustav, Bauer, und Frau Elli, Weist Heinrich, Nr. 60, 4800 Bielefeld, Am großen Wiel 21.

Weist Richard, 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 79.

Wetzel Magdalena geb. Janke u. Ehemann Heinz, Nr. 62, 4200 Obh.-Sterkrade, Wilhelmstraße 54.

Weyer Dorothea geb. Gottschling, 5561 Wengerohr, Kreis Wittlich/Mosel.

Winkler Helene geb. Raupach, Facharbeiterin, Nr. 21, 4800 Bielefeld-Schildesche, Pflaßstraße 11.

Wittwer Toni geb. Weinhold, Witwe, Ratschin Nr. 20, 4816 Senne II, Lessingweg 10.

Wüllenweber Margarete geb. Erkenberg, Nr. 203, 6090 Rüsselsheim a. M., Schönauerhofstr. 12.

Zedlitz Berta geb. Monse, Nr. 166, 3420 Herzberg/Harz, Osteroder Str. 5.

Zingel Emma, 4407 Emsdetten, Grevenner Damm 184.

Zingel Klara geb. Friebe, Nr. 165, 4290 Bocholt, Brandströmstr. 57.

Zingel Willi, Heizer, Nr. 26, 4800 Bielefeld, Auf dem langen Kamp 104 a.

Zobel Benno, Landwirt, Siedlung, 4800 Bielefeld, Apfelstraße 128.

Wir weisen auf unsere heutige Anzeige „Hayma-Neunerlei“ hin, dieses bekannte gute schlesische Pfefferkuchengewürz. Verlangen Sie es bitte rechtzeitig bei Ihrem Kaufmann — oder falls dort nicht erhältlich — direkt beim Hayma-Werk, 4967 Bückeburg. — Es wird spesenfrei zugesandt!

Und hier eins von vielen Rezepten:

Mandelmakronen

300 g Zucker, 100 g Mehl, 6 Eiweiß, 350 g geriebene Mandeln, 2 Päckchen Vanille-Zucker, 1/2 Päckchen Hayma-Neunerlei-Gewürz.

Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen. Darunter zieht man nach und nach den Zucker mit dem Vanillezucker. Mehl und Mandeln werden vermischt und langsam unter den Schnee gezogen. Dann werden kleine Teighäufchen auf ein gefettetes Backblech gesetzt und bei leichter Hitze etwa 20 Minuten gebacken.



Hockenauer in Solingen 1966

Einges.: K. H. Flegel



NEUERSCHEINUNGEN

GRÄFE UND UNZER VERLAG MÜNCHEN

Schlesien heute

Ein Reisebericht

von Egbert A. Hoffmann. 112 Seiten mit 45 Fotos in Kunstdruck und 4 Übersichtskarten, Format 16,5 x 23,5 cm, farbiger Glanzeinband. 14,80 DM

Wie sieht es heute in Schlesien aus? Was geschieht zwischen Grünberg und Ratibor, zwischen Oels und Neisse? Dieser erste umfassende Reisebericht aus dem heutigen Schlesien — soeben im traditionsreichen Verlag Gräfe und Unzer, jetzt München, erschienen — gibt sachlich Antwort auf alle die Fragen, die Hunderttausende hier im Westen immer wieder bewegen. Egbert A. Hoffmann schildert in Wort und Bild, was er gesehen und erlebt hat, was die neuen polnischen Bewohner im Land an der Oder machen und wie die Deutschen, die noch dort leben, mit ihrem Schicksal fertig werden.

Dem Autor ist es gelungen, große Teile Schlesiens aufzusuchen und zu fotografieren; vor allem die Städte Glogau, Namslau, Trebnitz, Beuthen, Grünberg, Krossen, Brieg, Ratibor, Breslau, Oppeln, Gleiwitz, Kattowitz, Oels, Groß Strehlitz, Fraustadt. Fast überall ist Hoffmann mit der heutigen Bevölkerung zusammengekommen. Er gibt die oft ergreifenden Gespräche wieder, die dabei entstanden. Aus ihnen erfahren wir vielleicht am deutlichsten, wie es jetzt in Schlesien aussieht.

Schlesien heute — das ist eine schmerzliche Bilanz. Hoffmanns Reisebericht klagt nicht an und verurteilt nicht, sondern schildert Tatsachen. Die vielen dokumentarischen Fotos erweitern das Bild. Einigen von ihnen wurden ältere Aufnahmen gegenübergestellt, die den Vorkriegszustand zeigen. Außerdem sind dem Buch vier Übersichtskarten beigegeben: je eine Karte Schlesiens und ein Stadtplan Breslaus von 1937 und 1967.

*

„**Schlesische Liebesgeschichten**“. Herausgegeben von Alois M. Kosler. 320 Seiten, Format 12,5 x 20,5 cm, Leinen, mit farbigem Schutzumschlag. 19,80 DM.

Die schönsten Liebesgeschichten aus Schlesien hat der traditionsreiche ostdeutsche Verlag Gräfe und Unzer, jetzt München, soeben in der von Alois M. Kosler sorgfältig gestalteten Sammlung „Schlesische Liebesgeschichten“ herausgebracht.

Dichter aus Schlesien — unter ihnen Friedrich Bischoff, Carl und Gerhart Hauptmann, Paul Keller und August Scholtis — führen uns darin mitten unter die Menschen und in die Landschaften ihrer Heimat. Auf vielerlei Wegen folgen wir den Verwirrungen und Beglückungen der Liebe in diesen lebensvollen Erzählungen. Doch immer bleibt Schlesien gegenwärtig: in den einsamen Schluchten und Wäldern des Riesengebirges, in den Industrierivieren Oberschlesiens, in dem sonnigen, behäbigen Bauernland um den Oderstrom, in den alten Städten. Heitere Erzählungen stehen neben tragischen, bereits berühmt gewordene neben hier erstmals veröffentlichten.

Diese schöne Anthologie, durch biographische Notizen über die einzelnen Autoren abgerundet, ist für alle, die mit Schlesien verbunden sind, ein kostbares Geschenk. Viele von ihnen werden darin eigenes Erleben widergespiegelt finden. Und wer Schlesien nicht kennenlernte, der erfährt hier eine eindrucksvolle Begegnung mit dem zehnfach interessanten Land.

Schlesischer Kalender 1968. 14. Jahrgang. Abreißkalender mit 24 Kunstdruck-Bildpostkarten und Textbeiträgen schlesischer Dichter. Herausgegeben von Herbert Hupka. Format DIN A 5. 4,80 DM.

Der „Schlesische Kalender“ mit seinen schönen Bildpostkarten in Kunstdruck aus dem traditionsreichen ostdeutschen Verlag Gräfe und Unzer, jetzt München, ist tausenden schlesischen Familien zum liebsten Jahresbegleiter geworden. Diesmal führen uns die Bilder — es sind Fotografien und alte Ansichten — vom Riesengebirge bis Breslau und von Sagan bis

Oberschlesien. Unter den Textautoren finden wir Otto Julius Bierbaum, Joseph von Eichendorff, Max Hermann-Neisse, Jochen Klepper, Wilhelm Menzel, Arnold Ulitz und Carl Hauptmann.

Im Grenzland-Verlag, Wolfenbüttel, erschienen: Bolko Frhr. v. Richthofen „**Schlesien und die Schlesier**“. Eine landes- und stammeskundliche Übersicht — in 3 Heften.

Heft 1: „**Die Schlesier vor und nach der Vertreibung aus ihrer Heimat**“, 48 Seiten, broschiert, 2,40 DM.

Heft 2: „**Landschafts- und Wirtschaftskunde Schlesiens sowie seine Geschichte von der Urzeit bis zum Dreißigjährigen Krieg**“, 52 Seiten, broschiert, 2,40 DM.

Heft 3: „**Schlesiens Geschichte vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart**“, 48 Seiten, broschiert, 2,40 DM.

Die Schriftenreihe des Grenzland-Verlages über aktuelle Fragen der Ostpolitik wird ergänzt und bereichert durch die nun vorliegende Veröffentlichung des in weiten Kreisen des In- und Auslandes bekannten Autors. Eine wohlfeile, gedrängte Übersicht dieser Art fehlte bisher im schlesienkundlichen Schrifttum. Sie wird aber zur Breitenarbeit dringend gebraucht, so z. B. im Rahmen der für alle Länder der Bundesrepublik Deutschland erlassenen ministeriellen Bestimmungen über die Pflege der Ostkunde in sämtlichen Schulgattungen, weiter u. a. in den schlesischen Organisationen und anderen der deutschen Heimatvertriebenen, für Jugendverbände,

Dr. med. Johannes Wiedner 60 Jahre alt

„Ich wünsche durch diese Arbeit meinen lieben Mitbürgern nützlich zu werden, und empfehle mich ihrer ferneren Liebe und künftigen freundschaftlichem Andenken“.

Mit diesen Worten des Rectors Sutorius (1799) schloß Herr Johannes Wiedner seinen Beitrag.

„Das alte Goldberg in Ansichten aus zwei Jahrhunderten“

in der Festschrift zur 750-Jahr-Feier der „mons aureus“. Und er machte sie ausdrücklich zu seinen eigenen.

Sein Beitrag war bei jener Gelegenheit nicht die einzige „Arbeit“, mit der sich Johannes Wiedner seinen „lieben Mitbürgern“ in jenen „Juni-Tagen des Jahres 1961 in Solingen nützlich“ machte. Die bedeutendere war die Ausstellung schlesischer Erinnerungsstücke, die er mit gütiger Unterstützung unserer Patenstadt Solingen mit viel Umsicht vorbereitet, die unzähligen Stücke zusammengetragen und mit viel Liebe und Sachkenntnis aufgebaut hatte.

... „und empfehle mich ihrer ferneren Liebe und künftigen freundschaftlichem Andenken“ ...

Jetzt ist der Augenblick, ihm Liebe und freundschaftliches Andenken zu erweisen: am 23. Sept. 1967 beging Herr Dr. med. Johannes Wiedner — 7500 Karlsruhe, Waldstr. 65 — seinen 60. Geburtstag!

Es kann nicht das Anliegen dieser Zeilen sein, die Verdienste des Arztes hervorzuheben, die gewiß nicht gering sind. Hier geht es um unseren Mitbürger und seine vielfältige liebevolle Tätigkeit für unsere Heimat Schlesien.

In Goldberg wurde Joh. Wiedner geboren. Wer kennt nicht das Geschäft seines immer tätigen Vaters Gustav auf der Liegnitzer Straße, wer nicht die vorzüglichen Weihnachtsskulpturen, die dort zu kaufen waren. Wer hat sich nicht an der Schauspielkunst seiner Mutter ergötzt, die manche Rolle auf der Liebhaber-Bühne geschickt zu spielen wußte. Liebe zum Nächsten, vom Vater oft still und uneigennützig geübt, Liebe zu den schönen Künsten, wie sie die gute Mutter heiter pflegte, sie sind Gefühlswerte, die das Gemüt unseres Johannes Wiedner in diesem El-

Studenten, öffentliche Bibliotheken aller Art, Gewerkschaften und überhaupt. — Der Verfasser gebraucht sehr bewußt nicht nur eigene Formulierungen. Er läßt vielmehr zugleich zahlreiche andere Sachkenner, schlesische und außerschlesische einschließlich von Polen und anderen Nichtdeutschen, durch Zitate aus ihren Feststellungen zu Wort kommen. Es soll damit folgendes unterstrichen werden: Die Ergebnisse der Übersicht beruhen auf einer breiten, unwiderlegbaren, keineswegs nur schlesischen bzw. nur deutschen Grundlage. Allein die so ermittelte volle Wahrheit ist geeignet, einer echten Völkerverständigung und behutsamen, bis zu Ende durchgedachten, friedlichen Freiheits- und Aufbaupolitik zu dienen, nicht nur für die Schlesier und alle Deutschen, sondern zugleich für sämtliche beteiligten Völker, Europa und die Welt.

Schlesischer Bildkalender 1968. Titelbild im Vierfarbendruck, 12 Bildpostkarten in Kupfertiefdruck mit schönen Fotos aus Schlesien. Separates 52teiliges Wochenkalendarium mit Sonn- und Feiertagen, Namenstagen und schlesischen Gedenktagen. Als Tisch- und Wandkalender verwendbar! 3,— DM.

Volkskalender für Schlesien 1968. Ein Jahrbuch der Schlesier, hrsgg. von Alfons Hayduk. Mit vielen Beiträgen schlesischer Dichter, zahlreichen Illustrationen und mehrfarbiger Kunstdruckbeilage. Im Kalendarium schlesische Gedenktage und Lebensbilder und auch der „echte hundertjährige Kalender“.

128 Seiten, reich illustriert, kartonierter Einband. 3,— DM.

Alle Bücher und Kalender erhalten Sie durch Ihren Heimatverlag in Wolfenbüttel.

ternhause reich und weit und groß werden ließen.

Daß er ein „Stifter“ war und stolz die bunten Mützen des roten Pennals trug, über dessen Tor die frohen Worte standen: „LAETI MAGISTRI/LAETI DISCIPULI“, es wird den Jubilar heute beglücken und manch fröhliches erinnern an jene Jahre des Jungseins und des Lernens wachrufen — und auch ein Gefühl des Dankens an jene Männer, die ihm halfen, den geistigen Horizont weiter und weiter zu strecken.

Wer das Glück hat, mit Johannes Wiedner in vertrauter Runde zu plaudern, der ist rasch daheim — in Goldberg, im schönen Katzbachtal, in Schlesien. Gestalten und Ereignisse werden lebendig, drastisch geformt in heimatlicher Mundart, mit einem guten Schuß Humor erzählt; blau kräuselt der Rauch einer guten Zigarre an deckenhohen Regalen empor, dichtgereiht mit seltenen Büchern aus und über Schlesien und Goldberg, warmes über seliges Licht verbreitet die Kerze im buntbemalten Zinnleuchter, der so sehr an den geliebten Großvater erinnert.

Tausend unsichtbare Bande knüpfen hier die Seele an die Geburtsstadt, an die Heimat, ein Gewebe geheimer Fäden, die sich kunstvoll zu einem bunten Teppich mit vielen Zeichen und Symbolen verknüpfen, die dem Kundigen unendlich Liebes, Gutes, Schönes zu erzählen wissen.

Johannes Wiedner ist ein Kundiger. Er weiß zu deuten. Was da steht an Krügen, Tellern, Geräten, Bildern, Schalen, alles wird lebendig: Die Menschen, die solche Gegenstände einst in Schlesien schufen, die Zeiten — und es waren nicht nur goldene —, die Landschaft, die Heimat eben, in der sie lebten. Freilich, ein leichter Ton von Wehmut, kaum hörbar, und doch zu hören, wenn die Rede auf das Verlorene kommt — und das Nichtgeschehene — was alles bleiben mußte, als der furchtbare Krieg über furchtbare Felder und friedliebende Menschen hereinbrach, das Glück zertrat, den Wohlstand vernichtete und beglückende Pläne — Pläne, die der Erforschung des Bauernhauses im heimatlichen Bober-Katzbach-Gebiet dienen sollten.

Arnold Ulitz hat einmal von dem Glück gesprochen, das dem Menschen gewährt

sei, sich an verlorenes Glück zu erinnern. Wohl dem Heimatvertriebenen, der das kann; wer da umso lieber und eifriger tätig ist, für die Heimat zu erhalten, was des Erhaltens wert ist, der ist stark zu nennen.

Als Schluß seiner vorzüglichen Abhandlung „Schlesische Birnkrüge aus Zinn“ (Zeitschrift „SCHLESIEN“, Heft III/1966) schrieb Johannes Wiedner:

„Über dies sollten wir versuchen, den im Kunsthandel ruhelos umherirrenden Erzeugnissen schlesischer Kunst schlesischen Kunstgewerbes wieder eine Heimat zu geben, ja, darüber hinaus, an ihnen unsere Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern.“

Das ist ein schönes Bekenntnis — aus der Tiefe der Seele eines Goldbergers — eines Schlesiens gesprochen. Wer so etwas sagt, der muß seine Geburtsstadt, seine Heimat innig lieben und ihre unvergänglichen Werte.

Beglückwünschen wir Mitbürger uns dazu, daß wir einen Johannes Wiedner unter uns haben. Und wer es kann, der folge seiner Empfehlung.

Dem Jubilar wünschen wir von Herzen weiterhin eine gute Gesundheit und ein langes Leben voll helfend-heilender Tätigkeit im ärztlichen Beruf und mit beglückender Arbeit für unsere Heimat Schlesien und unser schönes Goldberg.

HARBSTGEDANKA

Maria Geburt,
und die Schwolba ziehn furt.
Und dar Summer mit senner ganza Pracht
sich wieder amol dervone macht.

Die Bliemla, su schien,
nich lange meh bliehn.
Noach'm erschta Fruste ies olles verbei.
Und olle druf hänga ihr Köppla glei.

Schworzkoaha ziehn
übern Acker hien —
hiert ock blußich, wie heeser sie schrei'n.
Wenn ich doch itz kennde derheeme sein!
Alfred Scholz

Achtung!

Am Samstag, dem 11. 11., besucht der Bauer-Dichter Alfred Scholz, jetzt Kaltenbach, Post Engelskirchen, den um 20 Uhr in der Gaststätte Seelmeyer beginnenden Heimatabend der Gruppe Goldberg und umliegende Kreise. Auch die Striegauer und Münsterberger Gruppe beteiligen sich an dem Abend. Und letzteren ist: Schulz-Frede aus Schiehe... Schönheide, Krs. Frankenstein in Schlesien, schon aus vielen Veröffentlichungen in der Heimatzeitung der Frankensteiner und Münsterberger bekannt.

„Den Reichtum des schlesischen Wesens, das Herz des schlesischen Menschen, sein hintergründiges Schauen und Denken, seine Gemütsstärke und auch sein goldener Humor“, werden an dem Abend zu Worte kommen, der gerade den vielen Heimatfreunden aus den Dörfern und kleinen Städten der genannten Kreise besonders nahe gehen wird. Ist es doch ihre Art, die sie hier anspricht, auch wenn sie jetzt in der Großstadt leben. So werden sie an Kinder und Enkel das beste des Gehörten und viel Gut der eigenen Erinnerung für kommende Zeiten weitergeben können. HN



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene, silberne Hochzeit:

Goldberg

Frau Berta Schmidt, Ring 15, kann am 30. 10. 1967 ihren 79. Geburtstag begehen. Sie wohnt jetzt in 3200 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 15.

Am 26. 10. 1967 feiert Herr Friedrich Rudolph, Rektor a. D., Goldberger Vorwerke, seinen 75. Geburtstag. Seit Dezember vorigen Jahres wohnt er mit seiner Frau bei seiner Tochter in Homburg/Saar, Weißdornweg 8.

Frau Frieda Sauer geb. Döbers wird am 20. 10. 67 in 2841 Carum, Kreis Vechta, 60 Jahre alt.

79 Jahre alt wird am 30. 10. 1967 Frau Berta Schmidt verw. Sauer geb. Preuß, Ring 15. Sie wohnt jetzt seit Sommer 1965 bei ihrem Enkelsohn Eberhard Kranz in Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 15.

Am 4. 11. 1967 feiern die Eheleute Herr Richard Flegel und Frau Martha geb. Kindler in X 8705 Ebersbach/Sachsen, Bachstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit (Gefälle 3).

Der frühere Stadtkämmerer Herr Erhard Rau, Schmiedestr. 8, feierte am 11. 10. 67 seinen 86. Geburtstag. Er lebt mit seiner Ehefrau Elise geb. Rode in Kassel, Huttenstraße 7.

Am 21. 10. 1967 kann Frau Martha Budig geb. Richter, Kavalierberg 10, jetzt in 3340 Wolfenbüttel, Ravensberger Str. 14, ihren 75. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern.

Haynau

Frau Martha Tschierske wird am 26. 10. 1967 in 8743 Bischofsheim/Rhön, Nr. 329, (Ring 2), Geburtstag feiern.

Frau Irma Holle geb. Triebs, Ring 49/50, Konditorei Holle, feiert am 24. 10. 1967 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt mit ihrer Tochter Sigrid in 2800 Bremen 1, Klettenweg 47.

Schönau/Katzbach

Ihr 83. Lebensjahr vollendet am 24. 10. Frau Elfriede Jaenisch in 6550 Bad Kreuznach, Ringstr. 15.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 14. 11. Herr Bernhard Weiß in 3330 Helmstedt, Schulstraße 7.

Alt Schönau

Am 29. 10. 67 feiert Frau Meta Werner geb. Seifert ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben in 4800 Bielefeld, Hohes Feld 22.

Am 22. 10. 67 feiert Frau Frieda Scholz geb. Menzel ihren 65. Geburtstag in 2191 Altenwalde, Ahornweg.

Ihre Silberhochzeit feiern am 17. 10. 67 Herr Willi Krause und seine Ehefrau Herta geb. Geisler, wohnhaft in 3501 Fulda-Brück, Ortsteil Dittershausen, Kranigstr. 32.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 29. 10. 67 Frau Meta Werner geb. Seifert, in 4800 Bielefeld, Hohes Feld 22.

Alzenau

Herr Bruno Adler wird am 29. 10. 1967 in X 8901 Schönau/Eigen i. S., 82 Jahre alt.

Am 7. 11. 1967 feiert die Hebamme Frau Hildegard Sternberg geb. Kunmer in X 1506 Caputh bei Potsdam ihren 50. Geburtstag. Sie ist Leiterin des dortigen Mütterheimes. Seit 1943 war sie Hebamme in Kauffung bis 1946. Sie wird auch bei den Kauffungern noch in guter Erinnerung als Stoffrentante sein.

Bielau

Der fr. Gespannführer Herr Max Hübner vollendete am 11. 10. 1967 sein 90. Lebensjahr. Der Jubilar wohnte auf dem Bauerngut Reichelt und war lange Jahre dort tätig. Noch jetzt ist er seinem Alter entsprechend recht rüstig, und er nimmt

regen Anteil an der Umwelt. Seinen Lebensabend verbringt er im Magdalenenheim in Hildesheim.

Brockendorf

Am 7. 10. 67 feierte Herr Gustav Hapel in Neukoppel/Holstein seinen 70. Geburtstag. Bis zur Vertreibung war Herr Hapel als selbständiger Landwirt in Brockendorf ansässig, seit 1934 leitete er als Bürgermeister die Geschicke dieser Gemeinde.



Gustav Hapel und Frau

1942 wurde Herrn Hapel die Bewirtschaftung des Gutes Ober-Brockendorf übertragen.

Nach Zusammenbruch und Vertreibung fanden der Jubilar und seine Ehefrau Martha geb. Krätzig (sie vollendete am 3. 10. ihr 68. Lebensjahr) in Neukoppel ein neues Domizil, eine Siedlerstelle, die Herr Hapel auch heute noch — gemeinsam mit seinem jüngsten Sohn — bewirtschaftet.

Vielen Brockendorfern, die sich nach dem Kriege an ihn wandten, verhalf Herr Hapel dank seines guten Erinnerungsvermögens und seiner Tätigkeit als Bürgermstr. durch seine Aussagen zur Erfüllung berechtigter Ansprüche.

Zu den Gratulanten zählten 6 Kinder, die alle in Westdeutschland leben, und 13 Enkelkinder. Wir wünschen Herrn und Frau Hapel weiterhin beste Gesundheit und noch recht viele frohe Stunden.

Doberschau

Der ehem. Landwirt Oskar Schmidt feiert am 22. Oktober 1967 seinen 80. Ge-



bsttag. Er wohnt mit seiner Ehefrau in X 15 Potsdam, Eisenhartstr. 16. Das Ehepaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Falkenhain

Frau Marie Aust feierte am 1. 7. 1967 in Wolfenbüttel ihren 82. Geburtstag.

Am 19. 9. 67 feierte Frau Lina Klemm, Seppenrade, ihren 78. Geburtstag.

Frau Martha Kindler, Pöhlde, wurde am 8. 10. 1967 77 Jahre alt.

Herr Konrad Reimann, Essen, wurde am 21. 11. 1966 70 Jahre alt.

Am 23. 6. 67 wurde dem Ehepaar Herrn Eberhard Beer und Frau, Lüdinghausen, ein Sohn — Norbert — geboren.

Herrn Gerhard Ruffner und Frau, Seppenrade, wurde eine Tochter geboren.

Am 14. 8. 1967 wurde Herr Hoyer und Frau Barbara geb. Schubert in Vöhrum eine Tochter — Manuela — geboren.

Fertige Betten u. Kopfkissen
Inletto, Bettwäsche, Wolldecken, Karo-Step-Flechbotten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fechtbetrieb:

Rudolf Blahut
Gegr. 1882, Stammhaus Doschnitz/Neuorn
jetzt: 8492 Furth i. Wald
Marienstraße 23
ausführl. Angebot u. Muster kostenlos

Gietersdorf

Herr Franz Schauer, P. O. Sch. a. D., Rotbrünnig, jetzt 2000 Hamburg 4, Annenstraße 29, feierte seinen Geburtstag am 10. 10. 1967.

Herr Wilhelm Jugisch wird am 27. 10. 60 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Frau Gertrud Seidel geb. Beier wird am 4. 11. 1967 65 Jahre alt, sie wohnt in 4760 Werl/Westf., Mellinstr. 51.

Frau Helene Baumert geb. Lorenz feiert am 7. 11. 1967 ihren 60. Geburtstag in 3201 Borsum Nr. 10 bei Hildesheim.

Am 10. 11. 1967 vollendet Frau Berta Matschke in 2800 Bremen-Osterholz, Alte Wede 15, ihr 79. Lebensjahr.

Harpersdorf

Am 22. 10. 67 feiert Frau Emma Heidrich geb. Lemprecht ihren 76. Geburtstag in 2849 Daren über Vechta.

Der fr. Landwirt Herr Gustav Scholz, Niederdorf, jetzt 3531 Bonenburg 58, Kreis Warburg lebend, wird am 26. 10. 1967 91 Jahre alt.

Hermisdorf/Bad

Frau Selma Willenberg in 4700 Hamm/Westf., Feidikstr. 74, feiert am 18. 10. 1967 ihren 83. Geburtstag.

Ihr Ehemann Herr Oskar Willenberg vollendet am 22. 10. 1967 bei guter Gesundheit sein 81. Lebensjahr.

Hockenau

Frau Frieda Förster geb. Montag in 2849 Visbeck über Vechta i. O., Siedlung Höge, wird am 24. 10. 1967 60 Jahre alt.

Selma Hartig geb. Nickchen in 8430 Neumarkt/Obpf., Saarlandstr. 38, wird am 30. 10. 1967 82 Jahre alt.

Bruno Neubarth in X 8601 Schwarznaußblitz über Neukirch/Lausitz, wird am 8. 11. 1967 80 Jahre alt.

Hohenliebenthal

Herr Gotthard Wildner feierte am 1. 10. 1967 seinen 80. Geburtstag in 3421 Barbis, Hohle Gasse Nr. 14, in körperlicher und geistiger Frische.

Frau Anna Neumann geb. Ehrenberg feierte am 21. 9. 1967 ihren 83. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in 3422 Bad Lauterberg/Harz, Wißmannstr. 22, bei ihrer Tochter, Frau Frieda Mack, vorher wohnh. in Barbis.

Kauffung

Am 31. 7. 1967 konnte Herr Ernst Neumann in 5901 Netphen, Hochwiese 4, (Schulzengasse 5), als damals jüngster Meister Schlesiens, sein 40jähriges Meisterjubiläum feiern.

Frau Ida Pilzer geb. Hein, Hauptstr. 12, wird am 3. 11. 1967 in Osterhagen, Hauptstraße 60, 81 Jahre alt.

Konradswaldau

Ihr 81. Lebensjahr vollendet am 19. 10. Frau Klara Nickchen in 4800 Bielefeld, Berta-v.-Suttner-Str. 13.

70 Jahre alt wird am 22. 10. Frau Ella Feige geb. Scholz in 4521 Suttorf Nr. 50 über Melle.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 28. 10. 67 Frau Frieda Berndt geb. Wahn, in 4800 Bielefeld, Friedrich-Schultz-Str. 47.

65 Jahre alt wird am 28. 10. 1967 Frau Emma Nixdorf geb. Raupach in 4800 Bielefeld, Hagenkamp 13.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 2. 11. 1967 Frau Gertrud Simoleit in 4800 Bielefeld, Max-Planck-Str. 6 a.

Im Nachgang zu dem Foto „Vorstand des Schulvereins Schönau e. V.“ v. 3. 9. 67 noch folgende zusätzliche Erläuterungen:

Die Schule entstand ursprünglich unter Pastor a. D. Franz als sog. „Familienschule“. Sie war in einigen Räumen des Hinterhauses von Klempnermeister Heyne, späterer Eigentümer Heinrich Nixdorf, in der Hirschberger Straße untergebracht. Als Bürgermeister Klinner 1910 nach Schönau kam, gründete er bald den Schulverein e. V. und berief als Rektorin der nunmehrigen „Höheren Privatschule“ Fr. Luise v. Gfug. Die Schule kam dann in das Schulgebäude der evangel. Volksschule am Ring und bestand dort bis zur Errichtung der Mittelschule.

Kleinhelmsdorf

Herr Alfred Knoblich, jetzt wohnhaft in 4408 Dülmen, An den Wiesen 41, vollendet am 26. 10. 1967 sein 80. Lebensjahr. Als einstmaliger Friseur und nebenamtlicher Amts- und Gemeindegeschäftsführer verwaltete er seine Amtsgeschäfte in 25jähriger Tätigkeit.



keit in Pflichttreue und hohem Verantwortungsbewußtsein bei der Gemeindeverwaltung bis zur Vertreibung. Sein besonderes Anliegen bestand darin, vielen Heimatvertriebenen bei Lastenausgleichs- und Rentenangelegenheiten zu helfen. Bei noch guter Gesundheit kann der Jubilar diesen Tag mit seiner 2. Ehefrau, seinen 5 Kindern, 14 Enkeln und Urenkeln begehen.

Ihren 77. Geburtstag feiert am 2. 11. 1967 Frau Pauline Büttner in 4800 Bielefeld, Friedrich-Schultz-Str. 29.

Ludwigsdorf

Am 1. 10. 67 wurde Frau Hedwig Feige geb. Erler in 2191 Franzenburg über Cuxhaven 60 Jahre alt.

Frau Emma Schmidt in 3411 Echte ü. N. theim lebend, kann am 29. 10. 67 ihren 83. Geburtstag feiern.

Ihren 50. Geburtstag feiert am 12. 11. 67 Frau Hildegard Haude in 4800 Bielefeld, Berta-v.-Suttner-Str. 7.

Märzdorf

Es ist nicht viel nach soviel Jahren, in den paar Worten, die hier geschrieben, Du sollst es aber doch erfahren, weil's uns allen in Erinnerung geblieben. Ja, unsere liebe „Poststriezeln“ in Märzdorf, sie war stets zur Stell', ob Briefe, Päckchen und Pakete, selbst Telegramme gingen schnell. Das alles ging durch ihre Hände, mal bracht' sie Freude, mal auch Leid, woran sie gar nichts konnte ändern. Sie sorgte nur für Pünktlichkeit. Auf einmal war's mit allem aus, und Jahre sind seitdem vergangen, man trieb uns aus der Heimat 'raus, um die wir heut noch bangen. Von allem, was uns Märzdorfern geblieben, schau nur ins Heimatblättlein rein, da steht so manches drin geschrieben, das kann nur von der „Striezeln“ sein.

* Richard Sucker

Am 28. 10. 1967 feiert der frühere Landwirt Herr Bruno Döring bei guter Gesundheit seinen 78. Geburtstag in 5891 Anschlag über Halver.

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Herr Berthold Teuber und Frau Ida geb. Hübener am 3. 9. 67 in 5330 Königswinter, Dollendorfer Weg, feiern.

Am 5. 10. 1967 feiert in 3201 Algermissen, Mühlenstr. 15, über Hildesheim, Frau Anna Hoffmann geb. Siebenhaar ihren 85. Geburtstag.

Neudorf am Gröditzberg

Ihren 77. Geburtstag feiert Frau Ida Rudolf geb. Pohl in 2831 Horstedt 7, Post Prinzhöfte am 18. 10. 1967.

Neukirch

Am 20. 10. 1967 heiratet Herr Wilfried Sagasser. Er wohnt in 4801 Hoberge-Uerentrop ü. Bielefeld, Mönkebergstr. 49.

Panthenau

Frau Gräfin Christa von Rothkirch und Trach, jüngste Tochter des letzten Majoratsbesitzers Leonhard Graf v. Rothkirch und Trach und der Gräfin Elise geb. Gäfin Finckenstein, vollendete am 5. 10. 67

ihr 75. Lebensjahr in 3000 Hannover, Angerstraße 3. Die Jubilarin wohnt mit ihren älteren Schwestern zusammen.

Petersdorf

Frau Anna Hentschel feierte am 10. 10. 1967 bei ihrer Tochter Gerda in X 701 Leipzig, Karlstr. 12, ihren 79. Geburtstag.

Prausnitz

Am 5. 11. 1967 vollendet unser lieber Heimatfreund, der Bauer Herr Alfred Kretschmer, sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar war unser letzter Bürgermeister. Wir haben sein ruhiges und gerechtes Walten sehr geschätzt. Während der Vertreibung in die Tschechei hat unser Bürgermeister als Treckführer auf dem langen Rückzug alle Schikanen, die wir von Russen und Tschechen ertragen mußten, mit uns getragen. Wir wünschen unserem lieben Alfred noch viele gemeinsame Jahre mit seiner Gattin, die ihm immer treu zur Seite stand. Das Ehepaar lebt in X 4801 Memleben, Kreis Nebra a. d. Unstrut, Thür.

Probsthain

Der Heimatortsvertrauensmann und fr. Landwirt Herr Fritz Weidemann in 8402 Neutraubling über Regensburg, Königsberger Str. 4, feiert am 23. 10. 67 seinen 65. Geburtstag.

Die fr. Bäuerin Frau Minna Gumbrecht geb. Gumbrich in X 84 Riesa/Elbe, Friedrich-Engels-Str. 11e, feiert am 28. 10. ihren 60. Geburtstag.

Der fr. Jungvieh-Pfleger vom Grüttnergut, Herr Hermann Arlt, in X 4401 Möhlau, Golpaer Str. 14, Post Tschernewitz, vollendet am 30. 10. 67 sein 84. Lebensjahr.

Der fr. Zimmermann Herr Bruno Scholz in X 84 Riesa/Elbe, Großenhainer Str. 7, feiert am 31. 10. 67 seinen 75. Geburtstag.

Der fr. Lohngärtner und Totengräber Herr Richard Braun in 2800 Bremen, Huchtinger Str. 19, feiert am 17. 11. 67 seinen 75. Geburtstag.

Der fr. Bauer Herr Oskar Gruhn in 8301 Hattenhof 36, Post Wermersheim über Treuchtlingen, vollendet am 24. 11. 67 sein 77. Lebensjahr.

Frau Else Remane geb. Buhl wird am 25. 10. 1967, wohnhaft in 3110 Uelzen, Goethestraße 18, 70 Jahre alt.

Radchen

Der Rentner Herr Gustav Tilgner in 2849 Visbek über Vechta i. O., Bremertor, begeht am 8. 11. 1967 seinen Geburtstag.

Reisicht

Herr Hermann Tappert, Bb.-Pensionär, Nr. 81, wohnhaft in 1000 Berlin 65, Schwyzerstr. 26 b, bei Fam. Teßmann, feiert am 4. Nov. 1967 seinen 78. Geburtstag.

Frau Ida Fiebig verw., Nr. 74, wohnhaft bei ihrem Sohn Herbert in 5050 Porzwahn, Am Bahnhof 49, vollendet am 5. 11. ihr 81. Lebensjahr.

Frau Ida Kunicke verw., Nr. 34, wohnhaft in 5139 Bocket über Heinsberg/Rhld., feiert am 9. 11. 1967 ihren 78. Geburtstag.

Herr Robert Kōbe, Bb.-Rentner, verw., Nr. 76, wohnhaft in X 435 Bernburg/Saale, Bärstr. 18, feiert am 28. Nov. 1967 seinen 79. Geburtstag.

Röversdorf

Am 22. 10. 67 feiert Frau Frieda Scholz geb. Menzel ihren 65. Geburtstag in 2191 Altenwalde, Ahornweg.

Am 7. 11. 1967 feiern Herr Bruno Zobel und seine Ehefrau Erna geb. Bergs das Fest der silbernen Hochzeit in 2191 Altenwalde, Rosenweg 1.

Steinsdorf

Der Rentner und frühere Ziegelmeister Herr Bruno Wiesner und seine Ehefrau Emma geb. Gierschner feiern am 21. 10. 67 im Kreise ihrer Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann steht im 79. Lebensjahr, seine Ehefrau wird 75 Jahre. Beide sind bis auf Alterserscheinungen noch rüstig, und sie nehmen am Zeitgeschehen regen Anteil. Trotzdem den Ehemann öfter sein Kriegsleiden plagt, fehlt es ihnen nicht an Humor. Das Ehepaar lebt in 8601 Oberhaid über Bamberg, Bamberger Straße 23 a.

Seinen 79. Geburtstag feiert am 24. 10. 67 Herr Gustav Fischer in 4800 Bielefeld, Bleichstr. 88. Seine Ehefrau Auguste kann am 14. 11. ihren 80. Geburtstag feiern.

Ihren 60. Geburtstag feiert am 1. 11. Frau Hildegard Hauptmann in 4800 Bielefeld, Ehlenruperweg 71.

Ihr 77. Lebensjahr vollendet am 12. 11. Frau Martha Thomas in 4811 Oldentrup über Bielefeld, Am Recksiek 257.

St. Hedwigsdorf

Am 17. 10. feiert Frau Gertrud Scholz geb. Lange in 5047 Wesseling, Gut Eichholz, Nr. 8, ihren 70. Geburtstag.

Tammendorf

Die Anschrift von Frau Marta Kowalski verw. Groke möchten wir wie folgt berichtigen: 5320 Bad Godesberg, Promenadenweg 130.

Tiefhartmansdorf

Am 4. 10. 1967 feiert Frau Frieda Ende ihren 60. Geburtstag in Vreden/Westf., Up de Bookholt 6.

Ihr 83. Lebensjahr vollendet am 27. 10. Frau Anna Baumgarten in 4800 Bielefeld, Hellingstraße 18.

Ihren 50. Geburtstag feiert am 27. 10. 1967 Frau Frieda Weist geb. Aust in 4800 Bielefeld, Flustraße 22.

Wolfsdorf

Nach über 40jähriger Arbeit im Schuldienst wurde Hauptlehrer Ernst Zobel in Wehdem, Kreis Lübecke, verabschiedet.

In Konradswaldau, Kreis Goldberg, als Sohn des Gutsbesitzers Heinrich Zobel geboren, besuchte er mit 15 Jahren die Präparandie in Greiffenberg in Schlesien und bestand mit 21 Jahren die Prüfung am Lehrerseminar in Liegnitz. Nach 5jähriger Wartezeit erhielt er seine 1. Lehrerstelle in Giersdorf, Kreis Goldberg, anschließend war er als 2. Lehrer in Pilgramsdorf.

1938 wurde ihm die Schulleitung in Wolfsdorf, Kreis Goldberg, übertragen. Nach Kriegsgefangenschaft fand er seine Familie in Bielefeld wieder. Am 1. Februar 1947 übernahm er die Leitung der Weh-

demer Schule. Nach 20jähriger Arbeit als Schulleiter und Hauptlehrer in Wehdem wurde er mit Erreichen des 65. Lebensjahres von Vertretern der Regierung und Gemeinde feierlich verabschiedet.

Als Obmann für ostdeutschen Unterricht und für seine kulturelle Betreuung im Vertriebenenwesen wurde er mit Urkunde und Ehrennadel ausgezeichnet.

Ernst Zobel wird der Gemeinde Wehdem, wo er seine 2. Heimat gefunden hat, treu bleiben. Er hat sich für weitere Jahre dem Schuldienst zur Verfügung gestellt.

Wer hilft suchen?

Herrn Tischlermeister Kurt Weber aus Hayнау, Stockstraße.

Herrn Anton Hallmann aus Hayнау, Wilhelmstraße.

Frau Ida Jung, früher Herrmannswaldau. Sie ist Jahrgang 1898 und in Schönau zur Schule gegangen.

† UNSERE TOTEN †

Es starben:

Goldberg

Herr Kurt Hering verstarb an einem Herzinfarkt im Alter von 52 Jahren am 19. 9. 67 in Mainz-Kastel.

Frau Grete Gewohn geb. Ulbrich zuletzt in Bomlitz/Walsrode, lebend, verstarb im August 1965 (Nordpromenade 5).

Am 30. 8. 67 verstarb Frau Anna Born geb. Möster in Hannover, Leistikowweg 42 (Wolfstraße 19).

Hayнау

Herr Adolf Dartsch verstarb am 21. 3. 1967 in Karlsruhe 21, Volzstr. 41, nach kurzer, schwerer Krankheit (Lederfärberei und Gerberei).

Herr Gustav Burghardt verstarb am 22. 9. 67 im Alter von 72 Jahren in X 1923 Putlitz, Markt 14 (Krane-Matena-Str. 3).

Am 30. 8. 1967 starb plötzlich die Witwe Frau Erna Pluschke geb. Sydow im Alter von 55 Jahren. Sie wohnte mit ihren

beiden Söhnen und Tochter mit Familie in Kassel, Lessingstr. 1.

Am 28. 8. 1967 verschied im Alter von 80 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit Frau Ida Tiedt, die Gattin des Reichsbahn-Obersekretärs i. R. Fritz Tiedt. Sie wurde auf dem Hauptfriedhof in Erfurt zur letzten Ruhe gebettet. Das Ehepaar hätte nächstes Jahr die diamantene Hochzeit feiern können.

Falkenhain

Im Alter von 66 Jahren verstarb Frau Helene Häusler.

Hermisdorf/Katzbach

Frau Marie Schöbel verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren in Witten/Ruhr, Pferdebachstr. 104 a.

Hockenau

Am 6. 7. 1967 ist in Niebede über Nauen der Landwirt Richard Mattausch (Messerschmied) im 80. Lebensjahr gestorben.

Kleinhelmsdorf

Die Witwe Frau Minna Klose geb. Krabel starb am 25. 7. 1967 nach langer Krankheit in 4408 Dühren, Luise-Hänsel-Pfad 8, im Alter von 68 Jahren.

Lobendau

Am 10. 9. 1967 verstarb plötzlich an Herzinfarkt Herr Erwin Lindner im Alter von 44 Jahren in Soest, Herringer Weg 7.

Neukirch/Katzbach

Frau Anna Kursawe geb. Machurig verschied im 78. Lebensjahr am 23. 9. 67 nach kurzer, schwerer Krankheit in Dassel, Hermannstr. 22, Kreis Einbeck.

Reichwaldau

Im Alter von fast 82 Jahre verstarb am 9. 9. 1967 Herr Gustav Exner in Marklohe über Nienburg/Weser.

Vorhaus

Frau Else Ludwig geb. Hartmann starb am 17. 2. 1967 im Alter von 63 Jahren in 2081 Alveslohe.

Ohne Ortsangabe

Herr Paul Knoll verstarb in 4551 Malgarten.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von lieben Heimatfreunden zahlreiche Glückwünsche entgegengebracht worden, und wir danken auf diesem Wege recht herzlich.

Hilde und Richard Sagasser

5100 Aachen, Ahornstraße 30
früher Röversdorf

Es ist so schön, mal nichts zu tun,
und dann vom Nichtstun auszuruhen!

Zum Winterurlaub nach Buching!

Besuchen Sie Gasthof-Pension
„GEISELSTEIN“, 8959 Buching bei Füssen
Telefon 0 83 68/2 60; früher Spindelmühle/Riesengebirge
Moderne Doppelsesselbahn und Schlepplift direkt beim Haus. Bequem mit Auto und Omnibus zu erreichen. Annahme von Reisegesellschaften. Bitte Prospekte anfordern.

FÜR UNSERE JUGEND

Das große Rübezahlbuch	13,80 DM
Aus Rübezahls Bergwelt	7,50 DM
Im Banne der Schneekoppe	7,50 DM
Neue Rübezahl-Geschichten	5,80 DM
Rübezahl	4,95 DM
Sagen vom Rübezahl	1,- DM
Die schönsten Sagen aus Schlesien	5,80 DM
Unvergessene Heimat, Quartettspiel	3,80 DM

UNSER KALENDER-ANGEBOT

Volkskalender für Schlesien 1968 Buchform	3,00 DM
Schlesischer Bildkalender 1968 12 Bildpostkarten	3,00 DM
Der Riesengebirgs-Kalender 1968 12 Buntpostkart.	3,80 DM
Schlesien im Bild 1968 26 Bildpostkarten	3,90 DM
Schlesischer Kalender 1968 24 Kunstdruckpostkart.	4,80 DM
Schlesischer Heimatkalender 1968 Dr. Hausdorff	
54 Großaufnahmen	5,30 DM

GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 205

BETTFEDERN

Wie früher
auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlitten DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daunen DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich

68 MANNHEIM, U 3, 20
(Früher Sorau, Glogau, Wüstegiersdorf).

Kauft bei unseren Inserenten!



LANDKARTEN DER HEIMAT

Schlesien-Karte, sechsfarbig, Großformat 1:300 000 6,70 DM
Niederschlesien/Riesengebirge, 60x85 cm, vierfarb. 2,60 DM
Meßtischblätter Stück 2,- DM
von allen Orten des Kreises Goldberg vorrätig
GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 205

Ein Leben lang Freude
Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht
und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen das große Stoffmusterbuch - Alles für die Aussteuer - die beliebte Federn-Kollektion - Original-Handschleiß, Daunen und Federn. Bequeme Teilzahlung 10 Wochen- bis 12 Monatsraten. Gute Verdienstmöglichkeiten f. Sammelbesteller u. nebenberufliche Mitarbeiter

Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie
rot, blau, fraise, reseda, gold DM
130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen 87,30
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen 98,95
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen 112,80
80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen 27,10

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau



Am 28. 8. 1967 ging nach schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, Schwägerin und Tante

Ida Tiedt

geb. Klenner

im Alter von 80 Jahren von uns.

Im Namen aller Trauernden

Fritz Tiedt

X 50 Erfurt, Wilhelm-Busch-Straße 67
früher Haynau/Schlesien, Flurstraße

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater

Adolf Dartsch

Lederfärberei und Gerberei

* 21. 3. 1896 Haynau in Schlesien

† Karlsruhe 22. 9. 1967

ruhig entschlafen.

In Liebe, Verehrung und Dankbarkeit

Elsa Dartsch geb. Buch

Franz Adolf Dartsch und Frau Christa

geb. März

7500 Karlsruhe 21, Volzstraße 41



Plötzlich und unerwartet verstarb am 19. 9. infolge Herzinfarkt unser lieber, herzensguter Bruder

Kurt Hering

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer

Wally Fröhlich geb. Hering

in Bockenem/Harz

Gerhard Hering

in Niederkrüchten-Silverbeek

und alle Anverwandten

Mainz-Kastel, im September 1967
früher Goldberg, Friedrichstor 4

Die Beerdigung fand am 21. September 1967 unter großer Anteilnahme in Mainz-Kastel statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 22. September 1967 mein lieber, guter Mann, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Burghardt

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer

Elsa Burghardt geb. Schlecht

Wolfgang Burghardt und Familie

Siegfried Burghardt und Familie

Anneliese Hahn geb. Burghardt

und Familie

X 1923 Putlitz, Markt 14
früher Haynau, Krane-Matena-Straße 3

SUCHANZEIGE

Wer kann Auskunft geben über unseren vermißten Sohn

Heinz Remane, geb. 22. 5. 1921

zuletzt wohnhaft in **Goldberg/Schlesien**, Friedrichstraße 10.

Willi Remane und Frau,

3110 Uelzen, Goethestraße 18

3354 Dassel, den 23. 9. 1967
Hermannstraße 22

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Anna Kursawe

geb. Machurig

(früher Neukirch/Katzbach, Schlesien)

im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Willy Kursawe und Frau Lina

geb. Prasse

Wilhelm Ebeling und Frau Erna

geb. Kursawe

Klaus, Hannelore und Wolfgang

als Enkelkinder

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 26. September, 14 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Meinen lieben Verwandten und allen lieben Probsthainern, die mich zu meinem 90. Geburtstag mit Glückwünschen, Geschenken und Blumen sehr erfreut haben, möchte ich auf diesem Wege herzlich Dank sagen.

Mit heimatischen Grüßen

Anna Mosig

X 84 Riesa/Elbe
früher Probsthain

In heimatlicher Verbundenheit danke ich von Herzen allen, die an meinem 60. Geburtstag in treuer Freundschaft an mich gedacht haben.

Frieda Strietzel geb. Galinsky (Schwarz)

früher Märzdorf bei Haynau

Unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Marie Schöbel

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Elsa Otto als Tochter

Willi Schöbel als Sohn

und Anverwandte

5810 Witten/Ruhr, Pferdebachstraße 104a
früher Hermsdorf a. d. Katzbach

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag allen lieben Heimatfreunden, Bekannten und Verwandten meinen herzlichsten Dank!

Alfred Krischke

4531 Westerkappeln-Düte 69/Westf., Post Velpe